

HEINRICH  
SCHÜTZ   
MUSIKFEST



„unter den  
fürnehmsten  
Musicis“

PROGRAMM 2021

## Veranstalter

Mitteldeutsche Barockmusik  
in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.



**Gefördert** aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes, gefördert durch die Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt und die Staatskanzlei des Freistaates Thüringen – Der Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten.

## Unsere Förderer und Partner

Ostdeutsche Sparkassenstiftung  
Kulturstiftung des Freistaates Sachsen  
Lotto-Toto GmbH Sachsen-Anhalt  
Nord/LB Kulturstiftung  
Kunststiftung des Landes Sachsen-Anhalt  
Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen  
Sparkasse Gera-Greiz  
Sparkasse Burgenlandkreis  
Landeshauptstadt Dresden  
Stadt Weißenfels | Stadt Zeitz  
Burgenlandkreis  
Stadt Gera | Stadt Bad Köstritz  
Landkreis Greiz

## Kooperationspartner

Stadt Weißenfels | Heinrich-Schütz-Haus  
Weißenfelser Musikverein „Heinrich Schütz“ e.V.  
Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz  
Schütz-Akademie e.V. Bad Köstritz  
Dresdner Hofmusik e.V.  
Förderverein Musikfreunde EULE-Orgel Zeitzer Dom e.V.  
Museum Schloss Moritzburg Zeitz  
Kreuzkirche Dresden  
Stiftung Frauenkirche Dresden  
Jazzclub Tonne Dresden  
Dresdner Schulkonzerte | Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden  
Erkenne Dich selbst im Fremden e.V., Dresden  
Theater Altenburg-Gera



HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST 2021  
Auftritt zum Jubiläumsjahr  
SCHÜTZ22 - „weil ich lebe“

unter der Schirmherrschaft  
des Bundespräsidenten

# #inventor #inventor



- 4 Grußworte
- 10 *artist in residence* 2021
- 14 Die Konzerte
- 80 Internationaler  
Heinrich-Schütz-Preis  
2021
- 84 Das Angebot für Schulen
- 90 Musik- und kulturgeschichtliches  
Begleitprogramm
- 104 Kaleidoskop der Räume  
3D Audio-Klanginstallation
- 106 „Vom Leben - Über Leben“  
Themenfestivals und Wochenende  
der Barockmusik
- 110 Soundwalks Heinrich Schütz
- 112 Kulturtipps
- 126 Service



### Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Dresden

Woran liegt es, dass die Werke von Heinrich Schütz die Jahrhunderte überdauern? Warum berührt und inspiriert seine Musik bis heute? Welche Faszination geht von ihr für Musikerinnen, Musiker und Musikbegeisterte aus? Und welche Orte und Räume erlauben noch authentische Aufführungen? Dies alles wird im Festjahr SCHÜTZ22 – „weil ich lebe“ zu erleben sein, das die drei mitteldeutschen Länder überspannt. Das Programm ist dem 350. Todestag des Komponisten gewidmet und rückt zugleich sein umfassendes und lebendiges Schaffen in den Blick. Ich danke allen Solisten, Chören und Ensembles, den

Konzerthäusern, Veranstaltungsstätten und Kirchgemeinden für ihre Mitwirkung und natürlich dem Organisationsteam der Mitteldeutschen Barockmusik für die Ausrichtung.

Dass Dresden als Hauptwirkungsstätte von Heinrich Schütz den Auftakt gibt, passt natürlich ganz besonders. Denn in unserer Stadt prägte der vielseitige Hofkapellmeister fast vier Jahrzehnte das Musikleben, komponierte 1627 die Bühnenmusik zur *Dafne* und hinterließ einen wahren Musik-Kosmos. Intensität, Klangfülle und Innovationskraft lassen uns noch immer staunend auf das 17. Jahrhundert schauen. Lange vor Bach, Händel und Beethoven war Schütz der erste deutsche Komponist von Weltrang. Kein Wunder, dass er viele Liebhaber, Verehrer und Kenner in Stadt und Region hat – darunter übrigens auch den musikalischen Nachwuchs vom kommunalen Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden mit unseren Klangmeistern von morgen.

Dirk Hilbert  
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden

### Grußwort des Präsidenten der Mitteldeutschen Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1994 hat die Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V. (MBM) einen Schwerpunkt auf die Wiederbelebung und Aktualisierung der Musik von Heinrich Schütz gelegt: zunächst mit dem Drei-Länder-Festival der *Mitteldeutschen Heinrich-Schütz-Tage*, seit 2010 mit dem überregional ausgerichteten HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST, das sich inzwischen als weitausstrahlende Instanz eines kreativen, ebenso stilsicheren wie zeitgemäßen Umgangs mit der Musik des bedeutendsten Meisters der deutschsprachigen Barockmusik des 17. Jahrhunderts etabliert hat.

Obwohl Schütz noch Ende des 17. Jahrhunderts als „allerbester Teutscher Componist“ (so Wolfgang Caspar Printz im Jahr 1690) galt, verblasste seine Geltung im Verlauf des 18. Jahrhunderts; der Komponist wurde erst im Zuge der Historisierung der Kirchenmusik im 19. Jahrhundert und der „Schütz-Bewegung“ der 1920er-Jahre wiederentdeckt. Heute können alle Interessierten auf das Gesamtwerk von Heinrich Schütz in drei Gesamtausgaben und vielen hochwertigen CD-Einspielungen zurückgreifen; doch nur das Konzert-Erlebnis kann uns die Musik des großen Barockmeisters so vergegenwärtigen, wie sie gemeint war: als ein unmittelbares Erleben von Zwischenmenschlichkeit.

Um diese Unmittelbarkeit und diese Nahbeziehung zwischen Musik und Mensch, letztlich von Mensch zu Mensch zu erhalten, ja vielleicht sogar für unsere Zeit wiederzugewinnen, ermöglicht, unterstützt und bündelt die MBM mit großem Enthusiasmus die vielgestaltigen Initiativen zur Feier des 350. Todestages von Heinrich Schütz, des „allerbesten Teutschen Componisten“ seiner Zeit.

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann  
Professor für Historische Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg und Präsident der Mitteldeutschen Barockmusik in Sachsen,  
Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V. (MBM)





### Grußwort des Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Gera-Greiz

Bad Köstritz und Gera sind wie kaum zwei andere Städte mit Heinrich Schütz, dem bedeutendsten deutschen Komponisten des Frühbarock, verbunden. Er komponierte unter anderem die *Musikalischen Exequien* für die Trauerfeierlichkeiten von Heinrich Posthumus Reuß. Dessen Regentschaft steht für Weltoffenheit, wirtschaftliches Aufblühen und Bildung. Damit war er seiner Zeit weit voraus. Dieses Erbe wird auf vielfältige Weise gepflegt. Sichtbares Zeichen sind aktuell die Sanierung des ehemaligen reußischen Regierungsgebäudes und der Neubau für das Rutheneum seit 1608 in Gera, der in diesem Jahr vollendet wird. Das Rutheneum ist eines der ältesten humanistischen Gymnasien in Deutschland. Sein Konzertchor zählt heute zu den weltweit herausragenden, preisgekrönten Jugendchören.

Das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST führt Jahr für Jahr an die Wurzeln des Musikschaffens von Heinrich Schütz: nach Bad Köstritz mit der Taufkirche St. Leonhard und nach Gera, der Heimatstadt seines Vaters, wo dieser als Stadtschreiber tätig war. So ist es aus vielerlei Gründen naheliegend, dass unserer Sparkasse Gera-Greiz die Pflege und Bewahrung des über 400-jährigen künstlerischen Erbes von Heinrich Schütz besonders am Herzen liegt. Deshalb fördern wir traditionell das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST im Verbund mit der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen. Den Veranstaltern mit Intendantin Dr. Christina Siegfried, den Künstlerinnen und Künstlern wünschen wir viel Erfolg und den Konzertbesuchern vorzüglichen Kunstgenuss. Unser besonderer Dank gebührt dem Team vom Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz, das sich tagtäglich um die Pflege des Erbes von Heinrich Schütz verdient macht.

Dr. Hendrik Ziegenbein  
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Gera-Greiz

### Grußwort des Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Burgenlandkreis

Zum wiederholten Male unterstützen wir das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST. Besonders in einer Zeit, in der uns deutlich wird, welchen Stellenwert Kultur für uns alle hat und wie wertvoll sie für unsere Lebensqualität ist, freuen wir uns, einen Höhepunkt im Kulturleben unseres Landkreises begleiten zu dürfen.

„Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an.“, wusste bereits E.T.A. Hoffmann.

Für uns alle spielt Musik eine Rolle – vom alltäglichen Begleitgeräusch im Radio bis hin zur Erfahrung und Empfindung unserer Welt. Sie ist ein Geschenk, das uns immer wieder aufs Neue begegnet, wenn wir es suchen.

Umso mehr wünschen wir dem HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST einen erfolgreichen und eindrucksvollen Start in das Schütz-Jahr 2022. Wir sind überzeugt davon, dass wir uns auf ein fesselndes und vielfältiges Programm freuen dürfen, das der Wahrung von Kulturgut ebenso wie der Demonstration gegenwärtiger künstlerischer Leistungskraft dienen wird.

Wir wünschen allen Besuchern beste Unterhaltung und nachhaltige Erlebnisse.

Mario Kerner  
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Burgenlandkreis





## Grußwort der Intendantin des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS

Liebe, verehrte Gäste!

Das Programm des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS 2021 liegt vor Ihnen. Sie halten ein Programm in der Hand, dass wir mit viel Optimismus und großer Leidenschaft konzipiert und organisiert haben. Wir taten dies im Verbund mit Künstler:innen, Partner:innen und Förder:innen in der Überzeugung, dass wir alle Kraft, Trost und Zuversicht aus der wunderbaren Musik eines Heinrich Schütz und seiner Zeitgenossen schöpfen können. Was, wie es scheint, mehr denn je von Nöten ist.

2021 wollen wir unseren Namenspatron „vnter den fürnembsten Musicis in Europa“ ausfindig machen, und das, obgleich die „Zeitläufte“ letztlich verhinderten, dass Schütz schon zu Lebzeiten ein vergleichbar international angesehener Künstler werden konnte wie beispielsweise Claudio Monteverdi. Verwunderlich scheint dies angesichts der „europäischen“ Räumlichkeit seiner Karriere, die ihn bis nach Italien und Dänemark führte. Doch da war auch „die Boßheit der iletzigen / den freyen Künsten widrigen Zeiten“ des Dreißigjährigen Krieges, mit der Schütz wie seine Künstlerkollegen in geradezu existentieller Weise zu ringen hatte. Dass uns in seinem Werk Allgemeingültiges begegnet, seine Musik zu Reflexion und Nachdenken anregen will, zeichnet ihn aus und macht seine Kunst geradezu überzeitlich. Durch sie vermag er Vieles zu sagen. Uns heute. Noch immer. – Wenngleich wir auch wissen: Schütz ist etwas für Enthusiasten!

Und als Enthusiasten blicken wir bereits jetzt auf 2022, das anlässlich des 350. Todestags des Komponisten zu einem klingenden Festjahr unter dem Motto SCHÜTZ22 – „weil ich lebe“ werden wird. Beginnend am 8. Oktober 2021 präsentieren wir bis zum November 2022 ein facettenreiches Programm, das nachhaltig Impulse setzt, kreative Freiräume eröffnet, ein Netzwerk vieler Partner webt und in seiner Vielfalt hochkarätig besetzter Konzerte und Veranstaltungen einzigartige Erlebnisse garantiert. Das soll in einer denkbar großen Vielgestaltigkeit der Formate geschehen: Konzerte an historischen Orten, klingende Museumsrundgänge, Brückenschläge zur

Neuen Musik, zum Jazz und Pop, Familienkonzerte und Schultheater, Ausstellungen, Workshops, Klanginstallationen und Soundwalks. Die Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V. (MBM) als zentrale Veranstalterin von HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST und SCHÜTZ22 – „weil ich lebe“ will damit einmal mehr die Musik des großen Meisters in all ihrem Reichtum dokumentieren und ihre Modernität zum klingenden Ereignis werden lassen. – Das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS 2021 mit seiner *artist in residence* Katharina Bäuml und ihrer Capella de la Torre markiert dazu den kraftvollen Auftakt.

Eine solche Opulenz, wie sie das HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST 2021 und das Festjahr SCHÜTZ22 – „weil ich lebe“ präsentieren, ist jedoch nur im Zusammenwirken, im Netzwerk möglich. Daher ist allen Mitwirkenden, den Organisatoren und Partnern vor Ort, vor allem aber auch allen Förderern und Sponsoren sowie den vielen ehrenamtlichen Helfern und Unterstützern zu danken. Ohne sie wäre ein solches Festprogramm nicht realisierbar. – Wissend um dieses Miteinander, wünsche ich uns allen zahlreiche faszinierende Begegnungen, begeisternde Erlebnisse und bleibende Erinnerungen mit Heinrich Schütz und seinem Klangkosmos.

Seien sie uns also herzlich willkommen!  
Wir freuen uns auf Sie!

Ihre

Dr. Christina Siegfried  
Intendantin



## Katharina Bäuml

Nicht nur zu den Hirten aufs Feld, sondern überall auf die Bühne!

*Plädoyer für (m)ein wunderbares Musikinstrument: Die Schalmei*

Es war im Jahre 1987, als eine „Schalmei“ ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit rückte. Damals bekam Udo Lindenberg von Erich Honecker ein Instrument geschenkt, das sich mit diesem Namen schmückte. In Wirklichkeit handelte es sich allerdings um ein Blechblasinstrument, eine mit dem Martinshorn verwandte Martinstrompete. Mit meinem Instrument, der Renaissance-Schalmei, hat sie rein gar nichts zu tun.

Meine Schalmei also ist ein Blasinstrument in Sopranlage, von kunstfertigen Instrumentenbauern aus edlem Holz gefertigt, mit sechs oder sieben Grifflöchern und mit einem Doppelrohrblatt versehen – wie die Oboe und deren Vorläufer. Sie ist spätestens seit dem 13. Jahrhundert nachweisbar: einst brachten Kreuzfahrer das Instrument aus dem Orient mit nach Europa, wo es sich seit dem Mittelalter mit erstaunlicher Geschwindigkeit verbreitete. Zunächst vor allem als Hirten- bzw. Freiluftinstrument verwendet, hielt die Schalmei schon bald Einzug in die Kunstmusik. Bald wurden auch sogenannte „Pommern“, Schalmei-Versionen für tiefere Stimmlagen, entwickelt. Dies erlaubte den Einsatz bei einer Vielzahl von weltlichen und geistlichen Gelegenheiten zusammen mit anderen Instrumenten und mit Gesangsstimmen; all das ist auch historisch gut dokumentiert.

Heute ist auf den Konzertpodien vor allem die Oboe präsent, die im 17. Jahrhundert entwickelt wurde und seitdem als ein vollkommeneres Instrument als die Schalmei gefeiert wird. Doch ist mit ihr zugunsten des weichen und dunklen Oboentones auch auf einen großen Teil des gleichermaßen gerühmten, feierlichen und strahlenden Schalmeiklanges verzichtet worden.

Nun ist festzustellen, dass die Rohrblattinstrumente der Frühen Neuzeit im aktuellen Musikbetrieb sehr unterrepräsentiert sind und auf allen Ebenen einen höheren Anteil verdienen. Dafür setze ich mich mit meiner Arbeit zusammen mit Capella de la Torre ein.

Was aber sind die Gründe für diese Entwicklung? Die Spielweise der Schalmei ist derzeit Gegenstand einer kontroversen Diskussion: Immer wieder wird die Möglichkeit einer flexiblen und dynamisch ausgeglichenen Tongestaltung in Frage gestellt.

Meine feste Überzeugung ist es, dass Künstler:innen seit jeher alle Arten musikalischer Nuancen auf ihren Instrumenten perfekt ausdrücken konnten!  
Die Schalmei und die anderen Blasinstrumente der Frühen Neuzeit wurden unter Ausschöpfung aller künstlerischen Möglichkeiten von professionellen Bläser:innen immer schon flexibel und mit facettenreicher Artikulation gespielt!

Mit unserer Spielweise bei Capella de la Torre haben wir in den letzten Jahrzehnten, gewissermaßen im Rahmen einer experimentellen Archäologie, den Beweis für die Kompatibilität der Renaissance-Rohrblattinstrumente mit Posaunen und Zinken ebenso wie mit Streichinstrumenten und Singstimmen erbracht.

Bereits Heinrich Schütz (wie auch viele seiner Vorgänger) hat für diese spezifische Besetzung komponiert; ein mir besonders wichtiges Beispiel ist *Domini est terra* (*Gottes ist der Erdenkreis*), jene klangprächtige lateinische Psalmvertonung für Singstimmen und großes Instrumentalensemble, die lange nur in einer heute verschollenen Handschrift der Königsberger Universitätsbibliothek bekannt war und dort Heinrich Schütz zugeschrieben wurde. – Martin Lubenow konnte 2008 allerdings nachweisen, dass diese Komposition – ohne einleitende Sinfonia und in weniger umfangreicher Besetzung – aus einer 1645 gedruckten Sammlung des Schütz-Zeitgenossen Johann Stadelmayr [1575 – 1648] stammt.

Wem auch immer die Ehre der ersten Autorschaft gebührt: Ein Werk wie dieses kann nur durch eine ausgewogene, flexible Spielweise funktionieren – und nur so entfaltet sich das filigrane Stimmgeflecht der Partitur zu lebendiger klanglicher Fülle! Wer *Domini est terra* einmal in „historischer“ Besetzung mit Schalmei, Pommer, Dulzian usw. erleben durfte, der wird den unvergleichlichen Eindruck der charaktervollen Bläserstimmen nicht vergessen!

Natürlich erfordert professionelles Schalmei-Spiel eine entsprechende, instrumentenspezifische und historisch informierte Ausbildung, anhaltendes Training – und Leidenschaft für die besonderen Ausdrucksmöglichkeiten des wunderbaren Instruments. Nur so ist ein angemessenes, den höchsten Standards unseres Konzertbetriebes genügendes Ergebnis nachhaltig zu erreichen. Diese höchsten Standards schulden wir Musiker:innen auf der Bühne nicht zuletzt unserem Publikum – und der wunderbaren und wandlungsfähigen Schalmei, die noch viel öfter aufs Konzertpodium gehört!



Katharina Bäuml und Capella de la Torre



Titelkupfer des *Syntagma musicum* (1614–1620) von Michael Praetorius, das wohl bedeutendste Quellenwerk des 17. Jahrhunderts für Instrumentenbauer, Organisten und Musiker. Die wunderbaren Abbildungen der zu seiner Zeit üblichen und bekanntesten Instrumente begleitet Sie durch dieses Programmbuch.



## DIE KONZERTE

## artist in residence – die Konzerte

### ERINNERUNGEN

Komponieren zwischen den Zeiten und Botschaften  
voller Strahlkraft und Menschlichkeit

Donnerstag, 7. Oktober, 20.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels

#### 1 | Eröffnungskonzert

Karten: 25,- € | erm. 18,- € | Fan-Ticket: 35,- € | Junior!: 5,- €

Samstag, 9. Oktober, 19.30 Uhr, St. Salvatorkirche | Gera

#### 5 | Festkonzert: Erinnerungen

18.30 Uhr Einführung zum Konzert: Prof. Dr. Silke Leopold

Karten: 25,- € | erm. 18,- € | Fan-Ticket: 35,- € | Junior!: 5,- €

Sonntag, 10. Oktober, 17.00 Uhr, Dreikönigskirche | Dresden

#### 8 | Festkonzert: Erinnerungen

16.00 Uhr Einführung zum Konzert: Prof. Dr. Silke Leopold

Karten: 25,- € | erm. 18,- € | Fan-Ticket: 35,- € | Junior!: 5,- €

artist in  
residence  
2021

Margaret Hunter, Sopran  
Viktoria Wilson, Sopran  
Jaro Kirchgessner, Altus  
Martin Logar, Tenor  
Minsub Hong, Tenor  
Julian Popken, Bass

#### Capella de la Torre

Friederike Otto, Zink  
Hille Wippermann, Altpommer und Flöte  
Regina Hahnke, Bassdulzian  
Gerd Schnackenberg, Posaune  
Falko Munkwitz, Posaune  
Yosuke Kurihara, Posaune und Bassposaune  
Mike Turnbull, Percussion  
Iris Maron, Violine  
Julia Krikkay, Violine  
Johannes Vogt, Laute  
Ulrich Wedemeier, Laute  
Martina Fiedler, Orgel  
Matthias Müller, Violine

Katharina Bäuml, Schalmel und Leitung

### Erinnerungen

Wer Heinrich Schütz und seine einzigartige Stellung in der Musikgeschichte würdigen will, muss über die geografischen und konfessionellen Bindungen, die sein Leben bestimmten, hinaus-schauen. Schütz selbst hat das ausgiebig getan: zwei Reisen samt längerem Aufenthalt unter-nahm er nach Dänemark, zwei nach Italien.

Seine Beziehungen zu Dänemark begannen 1633 mit den Vorbereitungen für die Hochzeit des dänischen Kronprinzen, bei der er als Organisator und Leiter der musikalischen Ausgestaltung eine zentrale Rolle spielte, und sie mündeten 1634 in seiner Berufung zum „Königlich Dänischen Hofkapellmeister“ mit einem stattlichen Jahresgehalt – wie es einem der „fürnehmsten Musicis“ zukam. 1642 bis 1644 folgte anlässlich einer weiteren königlich-dänischen Hochzeit ein zweiter Aufenthalt. Zur Sammlung der hier entstandenen *Symphoniae sacrae* II SWV 341-367 gehört das

geistliche Konzert *Es steh Gott auf* SWV 356, in dem Schütz die in den Psalmversen geschilderten Vorgänge mit musikalischen Mitteln bildhaft vor Augen führt. So ist dieses Werk, wie man Schütz' Vorrede dazu entnehmen kann, ein Beispiel für seine Auseinandersetzung mit der „heutigen Italiänischen Manier [...] des scharffsinnigen Herrn Claudii Monteverdendens“.

Tatsächlich hatte Schütz bereits als junger Mann den Zauber italienischer Kultur und Musik erlebt. In Venedig, am Brennpunkt bahnbrechender musikalischer Entwicklung, hatte er neuartige Stilelemente und Musizierpraktiken kennengelernt. Giovanni Gabrieli hatte ihn in die Grundlagen seiner Kunst eingeführt, ihn in Komposition und Orgelspiel unterwiesen. Schütz begeisterte sich für die Praxis doppel- und mehrhörigen Musizierens, erlebte den festlichen Klang großbesetzter Vokal- und Instrumentalkompositionen an San Marco und in den Palästen der Serenissima, und er ließ sich von jener neuen Art der Textbehandlung inspirieren, die – „bis Dato in Teutschland fast unbekandt“ – in vielen seiner Werke als frühes Beispiel eines fruchtbaren Kulturtransfers in die deutschsprachige geistliche Musik Eingang fand.

Zunächst aber, noch in Italien, komponierte er Madrigale in italienischer Sprache. Zurück in Deutschland, widmete er sich der Vertonung von deutschen Texten. Das Handwerkszeug dafür vermittelte ihm nicht zuletzt das Studium der Werke Claudio Monteverdendens, dessen Kunst in Schütz' Canzonetta *Güldne Haare, gleich Aurora* SWV 440, einer Bearbeitung von Monteverdendens Canzonetta *Chiome d'oro belthesoro*, beschwingten Widerhall findet.

Ob Schütz Claudio Monteverdi jemals persönlich begegnete, ist nicht belegt. Seine Werke aber hat er eingehend studiert. Die Bedeutung des „Divino Claudio“ für die Musik in den Ländern nördlich der Alpen hat er wohl ebenso klar erkannt wie den Einfluss jener von ihm entwickelten musikalischen Mittel, die Schütz fortan auch seinem musikalischen Denken und Schaffen anverwandelte.

Andrea Wolter

## Monteverdis musikalische Tagebücher

Claudio Monteverdi hat der Musikgeschichte eine Reihe von musikalischen Ideen geschenkt, die bis heute nachwirken – ostinate Bässe wie den *walking bass*, die Ciaccona oder den Lamentobass mit seinen vier absteigenden Tönen, dramatische Klagegesänge wie das *Lamento d'Arianna*, gehäufte Dissonanzen wie am Ende des *Ballo delle ingrato*, die bisweilen die Grenzen des Atonalen streifen.

Vieles davon war schon zu seinen Lebzeiten so erfolgreich, dass bald aus dem Blickfeld geriet, wer einst der Urheber dieser Erfindungen gewesen war. Am Ende seines langen Lebens beschloss Monteverdi, in zwei großen Veröffentlichungen noch einmal die Summe seines Schaffens zu ziehen und der Nachwelt eine Botschaft von all dem zu hinterlassen, was er in mehr als fünfzig Jahren kompositorischer Arbeit erdacht und vervollkommen hatte – in dem weltlichen *VIII. Madrigalbuch* (1638) und der geistlichen *Selva morale et spirituale* (1641).

Diese beiden Sammlungen sind voll von musikalischen Erinnerungen an die zwanzig Jahre als Hofmusiker in Mantua und an fast dreißig Jahre Kirchendienst als Markuskapellmeister in Venedig, voll von Hinweisen auch auf all die kompositorischen Ideen, die ursprünglich aus seiner Feder stammten. Sie sind wie musikalische Tagebücher eines Komponistenlebens, in dem der eigene künstlerische Wille sich auch im Wirkungskreis seiner Amtspflichten als höfischer oder kirchlicher Musiker immer seinen persönlichen, individuellen Weg suchte.

Das Programm spürt Monteverdendens künstlerischem Werdegang in seinen Werken nach, will seine sorgfältig von ihm selbst kuratierten Veröffentlichungen wie musikalische Tagebücher lesen und all jene musikalischen Ideen zum Klingen bringen, die ihm selbst so wichtig waren.

Es erklingen groß besetzte Werke wie *Beatus Vir* und *Confitebor tibi Domine* in der Kombination mit kleiner besetzten Stücken wie *Zefiro Torna*, *Ballo delle ingrato* und *Tempo la Cetra*, deren oben genannte Bassfiguren sich durch das ganze Programm ziehen. Monteverdendens Kompositionen lassen so einen Rückblick über sein eigenes künstlerisches Schaffen und Lebenswerk entstehen, in dem sich verschiedene Entstehungsdaten, Stile gleichberechtigt abwechseln. Ein Monteverdendens-Programm, wie es in unserer Zeit auf diese Weise noch nie erklingen ist.

Silke Leopold

## 2 | Auftakt zum Festjahr SCHÜTZ22 – „weil ich lebe“

anlässlich des 350. Todestags des Komponisten

Großbesetzte, klangprächtige Werke von Heinrich Schütz  
in einer Auswahl aus den *Psalmen Davids* SWV 22–47 (1619)

### Gabrieli Consort & Players

Zoe Brookshaw, Sopran  
Charlotte Ashley, Sopran  
Martha McLorinan, Mezzosopran  
Helen Charlston, Mezzosopran  
Jeremy Budd, Tenor  
Edward Ross, Tenor  
Matthew Long, Tenor  
Guy Cutting, Tenor  
Michael Craddock, Bariton  
Richard Bannan, Bariton  
Jonathan Brown, Bass  
Jimmy Holliday, Bass

Catherine Martin, Violine/Viola  
Jeremy West, Zink  
Jamie Savan, Zink  
Adrian Woodward, Zink  
Helen Roberts, Zink  
Ruprecht Drees, Trompete  
Sue Addison, Posaune  
Tom Lees, Posaune  
Phil Dale, Posaune  
Stephen Saunders, Posaune  
William Lyons, Flöte, Schalmei und Dulzian  
Nick Perry, Schalmei und Dulzian  
Sam Goble, Schalmei, Rankett und Dulzian  
Tom Greenleaves, Pauken  
Jan Waterfield, Orgel  
William Whitehead, Orgel

### Paul McCreesh, Leitung

MDR Kultur und MDR Klassik übertragen das Konzert live aus der Frauenkirche Dresden  
Deutschlandfunk Kultur sendet das Konzert noch einmal am 31. Oktober, um 20.03 Uhr.

mdr KULTUR mdr KLASSIK 

Eine Kooperation mit der Stiftung Frauenkirche Dresden

Karten: 35,- € | 29,- € | 24,- € | 12,- € | Junior!: 5,- €



Gabrieli Consort & Players

## Zwischen Liebesbeweis und Machtdemonstration

Die *Psalmen Davids* von Heinrich Schütz

Über die *Psalmen Davids* von 1619 nachzudenken, heißt immer auch, in eine Zeit einzutauchen, die eine Bewusstseinszäsur für ganz Europa bedeutete. Der Dreißigjährige Krieg hatte ein Jahr zuvor seinen Anfang genommen. Noch war in Dresden kaum etwas zu spüren, noch konnte Schütz in seinem neuen Amt als Hofkapellmeister aus dem Vollen schöpfen. Wir heute wissen aber, dass diese *Psalmen Davids* am Anfang eines Niedergangs stehen. Und wenn heute Abend das eindringliche *Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir* erklingt oder im *Zion spricht: Der Herr hat mich verlassen* die Niedergeschlagenheit greifbar scheint, dann schwingt doch bei uns gegenwärtigen

Hörer:innen das Wissen mit, dass diese Bibelverse schon wenig später mit einer neuen existenziellen Dringlichkeit aufgeladen wurden. Damals, 1619, markierten die insgesamt 26 Werke der Sammlung für Schütz in gleich vielfacher Hinsicht eine Zäsur – aber weniger durch die Weltpolitik als vielmehr auf persönlicher Ebene und im Hinblick auf die musikhistorische Bedeutung der Veröffentlichung.

Bereits die konkrete Datierung des Werkes und dessen Verbreitungswege sind vielsagend. Der Druck der *Psalmen Davids* vermerkt das Datum 1. Juni 1619. Dies war der Tag der geplanten Hochzeit mit der „schönen Wildeckin.“ Allerdings waren durch Schütz selbst zu Beginn des Jahres 1619 in ganz Sachsen und darüber hinaus bereits Drucke im Umlauf. Und mehr noch: Schütz lud mit solchen gedruckten Exemplaren zur Hochzeit ein. Das Datum der Werksammlung ist ein Symbol und Sinnbild einer neuen Zeit: Die Psalmvertonungen und Konzerte verleihen der ehelichen Verbindung mit Magdalena Wildeck sicht- und hörbaren Ausdruck. Im Übrigen können wir im Kontext dieser Hochzeit ein anderes Bild von Schütz entstehen lassen, als das altbekannte mit dem greisen, vom Leben gezeichneten Mann. Eines der munter-frechen Tischgedichte für die Hochzeitsfeier lässt ein gänzlich neues Bild entstehen: „Viel mehr der Jungfräuwlein / Gezieret hübsch und fein / Den Schützen wolten han / Weil Er schön singen kan / Er ist welcher kann machen / Das Hertz im Leibe lachen.“ Schütz als verführerischer Sänger, als beliebter Künstler und begehrenswerter Mann. Ein schönes Bild. Ein anderes Bild, das doch bitte gleichberechtigt neben dem Altersporträt hängen sollte! Und das die Energie und kreative Kraft der *Psalmen Davids* besser spiegelt.

Noch ohne die Noten selbst zu betrachten, kann eine weitere Dimension des Werkes erschlossen werden. Schütz formuliert ein selbstbewusstes „Ich“, indem er erstmals auf einem gedruckten Titelblatt schreiben konnte: „Henrich Schuetzen / Chur.S. Capellmeistern.“ Welche umfassenden und bedeutsamen Aufgaben als Hofkapellmeister auf ihn zukommen sollten, konnte er zum ersten Mal 1617 erfahren, als er sich gleich zweimal auf der ‚ganz großen Bühne‘ bewähren musste. Zunächst traf Kaiser Matthias in Dresden zum Besuch ein. Selbstverständlich hatte Schütz dabei vielfältigste musikalische Dienste zu erweisen. Und schließlich galt es, die Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag der Reformation Martin Luthers angemessen auszugestalten. Ein paar der *Psalmen Davids* haben ihren Ursprung in diesem Fest und verweisen auf eine gewisse repräsentative Größe dieser Musik. Dies gilt keinesfalls für den Werkzyklus insgesamt, aber z. B. bei

SWV 45 *Danket dem Herren, denn er ist freundlich* bekommt man eine Vorstellung davon, wie die Dimension des Höfischen in die *Psalmen Davids* eingeschrieben ist. Wenn Sie die Dresdner Schlosskapelle kennen, dann können Sie sich auch vorstellen, welche schiere Wucht und Lautstärke ein solch opulentes Werk in diesem Raum entfaltet haben muss. Das war Überwältigung durch Musik! Und auch hier können wir heute hineindeuten: Es war auch eine kulturelle Machtdemonstration, ein virtuelles Säbelrasseln in einem Europa, das vor Spannung zu platzen drohte.

Schließlich begründen die *Psalmen Davids* aber auch ein künstlerisches „Wir“. Durch die Versendung von Druckexemplaren in zahlreiche mitteldeutsche und mitteleuropäische Städte initiierte er eine Art ‚Community‘, die eingeladen ist, fortan Taktgeber der Musikausübung zu sein. Die Schaffung von etwas Neuem geschieht natürlich niemals voraussetzungslos (und das Heinrich Schütz Musikfest hat in der Vergangenheit wiederholt die verschiedenen Anfänge der mitteldeutschen kulturellen Hoch-Zeit zum Klingen gebracht), und doch ist zu allererst die persönliche Leistung von Heinrich Schütz zu würdigen. So schreibt er eben auf die eigenen kompositorischen Errungenschaften im Vorwort der *Psalmen Davids* bezogen, er habe diese „in stylo recitativo, (welcher bis Dato in Teutschland fast vnbekandt), gestellet.“

Nun ist es ja durchaus üblich, von den *Psalmen Davids* als einem Meilenstein der mitteldeutschen und mitteleuropäischen Musikgeschichte zu sprechen. Aber warum eigentlich? Pointiert könnte man antworten: Weil Schütz es wie kein Zweiter verstand, am Puls der Zeit zu sein, Entwicklungen verschiedenster geografischer Herkunft zu synthetisieren und zu etwas ganz Eigenständigem zu formen. Mit der künstlerischen Verschmelzung von italienischer und mitteldeutscher Musikkultur schafft Schütz einen Ort, an dem man künftig eine neue, gemeinsame Idee des Musizierens entdecken konnte. Im Grunde können wir in Werksammlungen wie den *Psalmen Davids* die Potentiale interkulturellen und interkonfessionellen Denkens erblicken. So haben wir es eben nicht einfach mit Kopien des Zeitgeistes zu tun, in denen sich z. B. die von Gabrieli erlernte Kunstfertigkeit des katholischen Norditaliens spiegelt. Wohl ist die venezianische Mehrchörigkeit der Nährboden, aber bei Betrachtung der kompositorischen Ernte wird man feststellen können, wie sehr doch neben anderen Einflüssen vor allem auch die lutherische Idee der direkt wirkenden deutschsprachigen Predigt prägend ist.

Oliver Geisler

### 3 | Mit Pauken und Trompeten

Festliche Bläsermusiken an den Höfen  
von Kreamsier, Salzburg und Dresden

Werke von August Kertzinger, Pavel Josef Vejvanovský,  
Heinrich Ignaz Franz Biber und Vincenzo Albrici

#### Concerto Stella Matutina

Bernhard Lampert, Trompete  
Herbert Walser-Breuß, Trompete  
Stefan Konzett, Posaune  
Robert Schlegl, Posaune  
Erwin Wendl, Posaune  
David Drabek, Violine  
Susanne Mattle, Violine  
Lucas Schurig-Breuß, Viola  
Julia Beller-Boysen, Viola  
Thomas Platzgummer, Violoncello  
Barbara Fischer, Kontrabass  
Johannes Hämmerle, Orgel  
Thomas Boysen, Laute

Karten: 20,- € | erm. 12,- € | Fan-Ticket: 30,- € | Junior!: 5,- €



Concerto Stella Matutina

### Musikalische Prachtentfaltung an barocken Fürstenhöfen

Überschritt man im 17. Jahrhundert die kurfürstlich-sächsische Landesgrenze in südöstlicher Richtung und folgte dem eingeschlagenen Kurs durch das Königreich Böhmen für einige Tagesreisen, so erreichte man schließlich Kreamsier (heute Kroměříž). Die nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Kriegs in barocker Pracht wieder aufgebaute Stadt beherbergte mit der erzbischöflichen Hofkapelle und einer überaus reichen Musikaliensammlung zwei der seinerzeit bedeutendsten musikalischen Institutionen des Landes. Letztere birgt bis heute eine Vielzahl an musikalischen Kostbarkeiten, von denen in erster Linie die Kompositionen Ignaz Franz Bibers Eingang ins Repertoire von Ensembles für Alte Musik gefunden haben. Doch während Biber nur für zwei Jahre in Kreamsier wirkte, hat vor allem sein Freund und Musikerkollege, der Feldtrompeter („tubicen campestris“) Pavel Josef Vejvanovský den Aufbau der Sammlung als Leiter der Hofkapelle geprägt – und Kreamsier durch sein Wirken als Musiker und Komponist zum Zentrum

virtuoser barocker Trompeterkunst gemacht. Weit über 100 Kompositionen von Vejvanovský sind im erzbischöflichen Archiv von Kremsier erhalten. Der größte Teil der Partituren in der Sammlung wurde einst von ihm eigenhändig kopiert. Bei einer ganzen Reihe weiterer Handschriften schrieb Vejvanovský zumindest die Titelblätter der Kompositionen, oft den Part des Generalbasses, wenigstens aber die Generalbassbezeichnung.

Seine umfassende Bildung machte Vejvanovský 1670 zum geeigneten Kandidaten für die Leitung der Hofkapelle. In dieser Position, die er bis zu seinem Tode 1693 behielt, unternahm er auch mehrere Reisen nach Wien, wo er, wie man weiß, Notenkopien für das Archiv von Kremsier anfertigte.

Vejvanovskýs Œuvre umfasst vor allem zahlreiche Messen und Sonaten, aber auch mehrere Ballettmusiken. In seinem Stil mischen sich homophone und polyphone Stimmführung; in seinen Sonaten, insbesondere in jenen, deren Trompetenstimme(n) seine exorbitanten Fähigkeiten als Trompetenvirtuose spiegeln, kommen typische barocke Klangkontraste zum Tragen - und gelegentlich sogar seine von Zeitgenossen bewunderte Beherrschung chromatischer Passagen. In anderen klingen melodische Einflüsse der mährischen Volksmusik an, die er insbesondere in seinen konzertanten Trompetenparts in virtuose Stilisierung überführt.

Darin unterscheidet er sich von Ignaz Franz Biber, der 1668 seine erste Anstellung als Violinist in der Hofkapelle des Olmützer Bischofs erhielt. Sein Ansehen als außerordentlich geschickter Violinvirtuose drang bald über Kremsier hinaus. 1770 verließ Biber Kremsier und wurde im selben Jahr als Violinist und Hofkomponist in der Salzburger Hofkapelle angestellt, wo er nach einigen Jahren zum Vizekapellmeister aufstieg. Er komponierte instrumentale und vokale, geistliche und weltliche Musik, doch sein Ruhm als Komponist beruhte schon damals vor allem auf seinen Violinsonaten. Charles Burney, umtriebiger und weitgereister Komponist, Musiker und Musikschriftsteller des 18. Jahrhunderts, urteilte später, dass Bibers Violinsoli das Schwierigste und Außergewöhnlichste seien, was er an Musik jener Zeit je gesehen habe. Und tatsächlich sind Bibers Kompositionen nicht nur spieltechnische höchst anspruchsvoll, sondern warten auch mit einer Reihe künstlerischer Besonderheiten wie zum Beispiel der Scordatura auf, einer Stimmung des Instruments, die von der Normalstimmung abweicht.

Wie die Kompositionen Vejvanovskýs sind auch zahlreiche Kompositionen von Biber - auch die seiner Salzburger Jahre - im Archiv in Kremsier aufbewahrt worden.

Auch Noten von August Kertzing sind - möglicherweise durch die Aktivitäten Vejvanovskýs - nach Kremsier gelangt. Neben den einzigen namentlich überlieferten virtuoseren Gembastücken des Kremsierer Archivs ist er dort auch mit Sonaten für Trompeten, Posauern, Streicher und Basso continuo vertreten. Sie repräsentieren jenen virtuoseren Stil voller harmonischer und spieltechnischer Überraschungen, der für das österreichisch-tschechische Gebiet damals kennzeichnend war. Von Kertzingers Leben und seiner Laufbahn als Musiker ist nicht viel mehr bekannt, als dass er 1658 als Kapellmeister am Prager St. Veitsdom und von 1666 bis 1678 in derselben Funktion am Stephansdom in Wien tätig war.

Auch über Vincenzo Albrici wissen wir nur wenig: Ab 1654 ist seine Mitgliedschaft in der italienischen Kapelle des Kurprinzen Johann Georg II. in Dresden belegt (wo er auch Schütz begegnete), doch bereits 1658 begann er ein unstabiles Leben, das ihn über verschiedene Zwischenstationen nach Rom, Stockholm und London führte. Ab 1676 war er in führender Position wieder am Dresdner Hof anzutreffen, bis er 1680 beim Regierungsantritt Johann Georg III. wie alle italienischen Künstler entlassen wurde. Nach einem kurzen - protestantischen - Intermezzo als Thomasorganist in Leipzig beendete er seine Musikerkarriere - wieder katholisch - an der Augustinerkirche in Prag. Neben Messen und geistlichen Konzerten schuf Albrici mehrstimmige Sinfonias und kammermusikalische Werke für verschiedene Besetzungen, die von Zeitgenossen für ihre effektvolle Instrumentierung und Klangpracht gerühmt wurden.





Ensemble Polyharmonique

## 4 | Vivat dem Fürsten

Huldigungs- und Festmusiken von Paul Schäffer,  
Giovanni Valentini, Samuel Besler und Heinrich Schütz

### Ensemble Polyharmonique

Magdalene Harer, Sopran  
Joowon Chung, Sopran  
Alexander Schneider, Alt – *primus inter pares* Ensemble Polyharmonique  
Piotr Olech, Alt  
Johannes Gaubitz, Tenor  
Sören Richter, Tenor  
Matthias Lutze, Bass  
Cornelius Uhle, Bass

### Wrocław Baroque Orchestra

Zbigniew Pilch, Violine  
Adam Pastuszka, Violine  
Núria Sanromá Gabás, Zink  
Matthijs Lunenburg, Zink  
Juan Gonzales Martinez, Posaune  
Keal Couper, Posaune  
Cameron Drayton, Posaune  
Krzysztof Firlus, Viola da gamba  
Justyna Młynarczyk, Viola da gamba  
Piotr Młynarczyk, Viola da gamba  
Michał Bylina, Viola da gamba und Violone  
Monika Fischalek, Dulzian  
Marcin Szelest, Orgel

### Jaroslav Thiel, Leitung

18.00 Uhr Einführung zum Konzert

Karten: 20,- € | erm. 12,- € | Fan-Ticket: 30,- € | Junior!: 5,- €





## Vivat dem Fürsten

Obwohl ihm vielfältige soziale, ökonomische und machtpolitische Ursachen zugrunde lagen, wird der Dreißigjährige Krieg noch heute oftmals als Religionskrieg zwischen Protestanten und Katholiken bezeichnet – was aber eine unzulässige Verkürzung darstellt, wie man zweifelsfrei am Verhalten des kursächsischen Hofes in Dresden sehen kann. Zu dessen politischen Volten lieferte der Oberhofprediger Matthias Hoë von Hoënegg die theologischen Begründungen, die der Hofkapellmeister Heinrich Schütz in Musik umsetzen musste. So stand das lutherische Kursachsen bis 1631 in Treue fest an der Seite des katholischen Kaiserhauses, da beide das gemeinsame Interesse hatten, die Anhänger des reformierten Bekenntnisses auszumerzen, die seit dem Ende des 16. Jahrhunderts die Mehrheit der deutschen Reichsstände bildeten. Es verwundert daher nicht, dass Kaiser Ferdinand II. nach dem Sieg in der Schlacht am Weißen Berg den Kurfürsten zu Sachsen, Johann Georg I., damit beauftragte, stellvertretend die Huldigung in Schlesien im Oktober und November 1621 entgegenzunehmen.

Zum Einzug des Kurfürsten in Breslau am 25. Oktober 1621, dessen Gefolge aus 855 Personen bestand, darunter auch „16 Musikanten sammt dem kapellmeister“, widmete der Breslauer Musiker Paul Schäffer, der zusammen mit Samuel Besler zu den vielen wichtigen Komponisten im Breslau des frühen 17. Jahrhunderts gehörte, dem Kurfürsten eine doppelchörige Motette über den 95. Psalm *Venite exultemus Domino*. Schütz' *Syncharma musicum „En novus Elysiis“* SWV 49 wurde wahrscheinlich am Nachmittag des 3. November 1621 im Saal des Breslauer Schlosses anlässlich der Huldigung des schlesischen Hochadels aufgeführt. Am Vormittag wurden in allen Breslauer Hauptkirchen Gottesdienste abgehalten, wobei der Oberhofprediger Matthias Hoë von Hoënegg in St. Elisabeth über einen Ausschnitt aus dem 85. Psalm predigte. Es wird vermutet, dass dort die Schütz'sche Komposition über diesen Psalm, *Herr, der du bist vormals genädig gewest* SWV 461, erklang. Ob auch das *Teutoniam dudum belli* SWV 338 im Rahmen dieser Huldigungen aufgeführt wurde, ist eher zweifelhaft. Die kaiserliche Propaganda legte großen Wert darauf, den böhmischen Aufstand als regionalen Konflikt zu bezeichnen, während die Aufständischen diesen als gesamtdeutschen Krieg sehen wollten. Es ist kaum anzunehmen, dass Heinrich Schütz im Rahmen einer offiziellen Staatsaktion ein Text vorgelegt wurde, der einen entscheidenden Topos der gegnerischen Propaganda aufnimmt! Das späte Veröffentlichungsdatum der Komposition in einem 1641 in Leipzig erschienenen Druck des Breslauer Organisten und Musiksammlers Ambrosius Profe, aus dessen Sammlung auch die *Sonata à 5* des Wiener Hoforganisten und

späteren Hofkapellmeisters Giovanni Valentini stammt, legt nahe, dass das *Teutoniam dudum belli* SWV 338 deutlich nach 1621 komponiert wurde. Eine Entstehung z. B. im Zusammenhang mit dem Prager Frieden von 1635, als Kursachsen nach einem kurzen Intermezzo an der Seite Schwedens wieder auf die kaiserliche Seite wechselte, erscheint wesentlich überzeugender.

Geblendet von den militärischen Erfolgen seiner Armeen plante Kaiser Ferdinand II. die Umgestaltung der religiösen und politischen Verhältnisse in Deutschland durch die Rückführung der nach 1552 säkularisierten katholischen Kirchengüter. Seine Pläne ließ er auf dem Kurfürstentag zu Mühlhausen verkünden, der im Oktober und November 1627 stattfand und in dessen Verlauf das *Da pacem Domine* SWV 465 von Heinrich Schütz zur Aufführung kam. Für die oft kolportierte Geschichte, das *Da pacem Domine* sei zur Eröffnung des Kurfürstentages im Rathaus erklingen, findet sich in den Quellen kein Hinweis. Die Aufgaben der Hofkapelle sind in den Akten für Mühlhausen mit der Tafelmusik, wofür die Musiker eine besondere Weinzuteilung erhielten, und der Musik zu den Predigttagen genau bestimmt. Und tatsächlich findet sich für den ersten Predigttag am Sonntag, dem 14. Oktober (nach dem Julianischen Kalender) in den Dresdener Akten die Bemerkung: „Haben Iro Churf.e Dhr. in der großen Klosterkirche Predigt gehört, dero Music aufwarten und Herrn Ober Hofprediger D. Matthin Hoe Predigen lassen“. In der Predigt versuchte der Dresdener Oberhofprediger den Spagat einer Erklärung, warum man ein treuer Untertan des Kaisers sein, gleichzeitig aber das Recht auf freie Religionsausübung haben kann. Selbstverständlich meinte er damit nur die Religionsfreiheit für die Protestanten, so dass die Predigt z. B. für die katholische Minderheit der Bürger Mühlhausens, die von der lutherischen Mehrheit in allen religiösen Belangen diskriminiert wurde, keine Gültigkeit haben sollte. Im Zusammenhang mit dieser Predigt symbolisiert die Doppelchörigkeit des *Da pacem Domine* die Dualität der himmlischen und der weltlichen Macht und somit die lutherische Zwei-Reiche-Lehre, nach der auch der Protestant Untertan eines katholischen Herrschers sein muss. Nach der Aussage des Predigers, dass „alle Ding ihre Zeit haben“, darunter auch „Krieg und Streit“, mussten die Zeitgenossen noch über zwei Jahrzehnte warten, bis das Land so ausgeblutet war, dass der Krieg den Krieg nicht mehr ernähren konnte und 1648 der Friede von Münster und Osnabrück geschlossen wurde.

## 6 | Kopenhagen 1634: Ein musikalisches Duell

Der Geigenwettstreit zwischen Johann Schop und Jacques Foucart

Werke von Johann Schop, Heinrich Scheidemann,  
Jacques Foucart, Melchior Schildt und Improvisationen

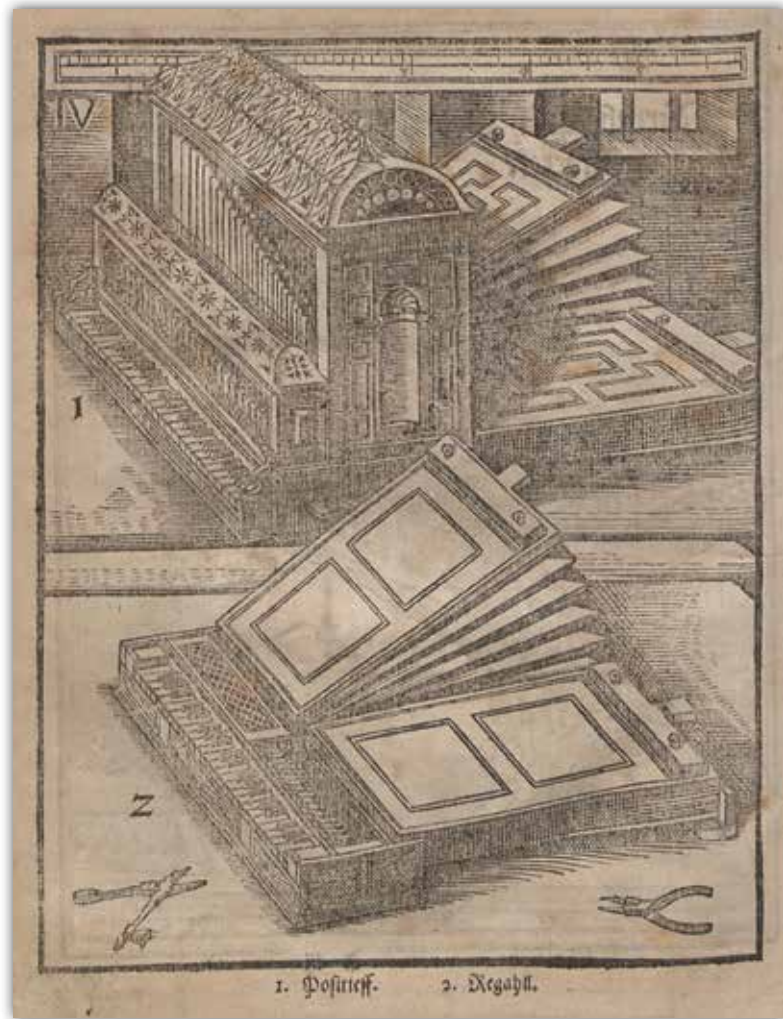
Mechthild Karkow, Barockvioline

Jan Katzschke, Cembalo, Regal, Moderation

Karten: 20,- € | erm. 12,- € | Fan-Ticket: 30,- € | Junior!: 5,- €

Musikalische Wettbewerbe bestimmen heutzutage über Karrieren. Ob die in früheren Jahrhunderten als Wettstreit zwischen konkurrierenden Virtuosen ausgetragenen musikalischen Duelle ebenso folgenreich waren, ist nicht sicher. Bekanntermaßen aber sorgten sie für Aufmerksamkeit und beträchtlichen (Nach-)Ruhm.

Das war schon 1634 so, als Heinrich Schütz im Auftrag Johann Georgs I. zur Hochzeit des dänischen Kronprinzen nach Kopenhagen reiste. Mit ihm machte sich Johann Schop auf den Weg, seines Zeichens Leiter der Hamburger Ratsmusik und außerdem begnadeter Violinist, der auch Beachtliches komponierte. Während Schütz, betraut mit der Organisation und Leitung der Hochzeitsmusik, seine Vorbereitungen traf, wird Schop seinerseits mit weiteren Musikern Bekanntschaft geschlossen haben. So traf er auf den Franzosen Jacques Foucart, der als Violinist des dänischen Prinzen an den Festlichkeiten teilnahm. Das Weitere berichtete der aus der holsteinischen Stadt Heide angereiste Johann Rist, einer der bedeutendsten geistlichen Dichter seiner Zeit: Schop und Foucart trugen einen Violinwettbewerb aus, aus dem Schop als Überlegener hervorging. Einzelheiten allerdings sind unserer Phantasie überlassen: Haben beide, wie damals üblich, ihre Kunstfertigkeit in freien Improvisationen bewiesen? Haben sie eigene oder fremde Kompositionen vorgetragen oder war die Kunst der phantasievollen Auszierung der Melodien ausschlaggebend? Und hat vielleicht Heinrich Schütz die beiden am Cembalo begleitet? – Die Violinistin Mechthild Karkow und Jan Katzschke als Begleiter an Cembalo und Regal sowie als Moderator lassen mit Kompositionen und Improvisationen im Stil von Schop, Scheidemann und Foucart die Atmosphäre des musikalischen Duells von 1634 lebendig werden.





Dresdner Kammerchor

## 7 | Himmel und Erde

Eine musikalische Reise  
vom Himmel zur Erde und wieder zurück

Heinrich Schütz: *Deutsches Magnificat* SWV 494

*Singet dem Herrn ein neues Lied* SWV 35

Motetten aus der *Geistlichen Chor-Music* 1648 SWV 369-397

Psalmlieder aus dem *Becker-Psalter* SWV 97-256

Dresdner Kammerchor

Michaela Hasselt, Orgel

Frauke Hess, Violine

Hans-Christoph Rademann, Leitung

Karten: 20,- € | erm. 12,- € | Fan-Ticket: 30,- € | Junior!: 5,- €



## Himmel und Erde

Hans-Christoph Rademann im Gespräch über ein besonderes Konzertprogramm

*Der Dresdner Kammerchor hat oft beim HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST gastiert und viele Werke Ihrer Heinrich Schütz Gesamtaufnahme vorgestellt – das Ensemble ist also bestens vertraut mit dieser Musik. Was hat es nun mit dem neuen Programm und dem Titel „Himmel und Erde“ auf sich?*

Es sind ja vor allem Psalmtexte, die Heinrich Schütz vertont, und die Begrifflichkeiten von Himmel und Erde werden eigentlich ständig zitiert. Die „Verbinde-rolle“, die Kommunikation zwischen oben und unten, wie man es eigentlich auch direkt vor dem Auge sieht, ist bei Schütz ganz stark ausgeprägt. Man könnte eigentlich den Schluss daraus ziehen, dass die Menschheit ohne die Verbindung nach oben, zum Himmel, eigentlich alt aussieht und dass es sich immer lohnt, nach oben zu schauen.

*Das ist jetzt ein sehr bildliches Verständnis, weniger philosophisch, oder?*

Ja, philosophisch natürlich auch. Es gibt bei Heinrich Schütz immer eine starke Verbindung zwischen oben und unten, dem Göttlichen und dem Irdischen, diese Ebenen sind miteinander im Austausch, es ist eine Einheit aus zwei unterschiedlichen Dingen.

*Nun war ja in frühen Barockzeiten die Kirche sowohl Auftraggeber als auch Adressat der Musik, seltener das normale Volk. Kommt Schütz hier auch eine „Verbinderrolle“ zu?*

Ich denke, Schütz war ja ein sehr normaler Mensch, der ja biografisch sehr nachgezeichnet hat, was es bedeutet, wenn sich die Bedingungen zum Beispiel ändern. Die Chronologie seiner Zeitepoche mit den darin liegenden Möglichkeiten wie Schwierigkeiten hat Schütz in seinen Werken sehr ausgeprägt beschrieben. Und ich finde sehr reizvoll, dass die Komponisten dieser Zeit nichts beschönigen, sie schreiben sehr klare Dinge aufs Papier. Auch menschliche Nöte werden direkt angesprochen. Das trifft auch auf Bach zu – bei dem *Dona Nobis Pacem* aus der *h-Moll-Messe* fragte ich mich jüngst bei einer Aufführung, ob man angesichts unserer Zeit eigentlich von einem Frieden sprechen kann.

*Und das heißt, auch Heinrich Schütz wird in Ihren Aufführungen immer nach einem heutigen Ausdruck befragt?*

Ja, sonst bräuchten wir das Werk gar nicht erst aufzuführen! Es geht um die Verlebendigung des Wortes: Dass man die Worte so spricht, dass sie zum Leben erwachen und Assoziationen für das Heute möglich sind. Wir machen da jahrhundertealte Musik, die aufgrund der Tatsache höchst aktuell erscheint, dass hier Dinge angesprochen werden, mit denen wir uns faktisch immer noch umgeben und in denen Schütz die Ausrichtung der menschlichen Gefühlswelten immer noch anspricht. Da ist also gar nichts Museales daran.

*Bei Schütz kann eine Struktur, ein Aufbau total faszinierend und lebendig wirken, wenn ich etwa an das Deutsche Magnificat denke ...*

Ja, da ist schon im Text etwas von Revolution drin: „Er stürzt die Gewaltigen vom Thron“, da bringt er das musikalisch ganz schön auf den Punkt und lässt entsprechende Effekte zu: Das Dialogverfahren des Doppelchors an dieser Stelle verstärkt das Empfinden, dadurch kommt es erst zu einer Kommunikation, die die Wirkung steigert.

*Die Räumlichkeit der Kompositionen, die auch italienischen Ursprung haben, geht auch einher mit dem Mittel der Wiederholung ...*

Die Wiederholungen sind beinahe eine Art Methodik, dieses Mittel nutzt Schütz doch sehr bewusst und geschickt, sodass bestimmte wichtige Aussagen dadurch in den Mittelpunkt gerückt werden. Und bei anderen Worten kommt er mit weniger Wiederholungen aus, oder sie erhalten durch ihre Motive eine Hervorhebung. Alle wichtigen Worte werden sozusagen in den Stücken tatsächlich „behandelt“. Die Absicht ist, dass er etwas erzählen und erklären will, etwas unbedingt verständlich machen wollte als Komponist.

*Kann man also das Programm „Himmel und Erde“ in seiner Abfolge auch wie eine Art musikalischen Gottesdienst begreifen? Da ist der Eingang und Lobpreis zu Beginn, dann beinahe eine Predigt mit der Geistlichen Chormusik in der Mitte, und zum Ausgang die Friedensbitte mit Verleih uns Frieden – habe ich das so richtig verstanden?*

Ja, das ist in jedem Fall der sinnvolle Rahmen, und die Friedensbitte ist gerade in der heutigen Zeit unverzichtbar. Und man muss bedenken, dass es sich nicht nur um einen äußeren, sondern auch um inneren Frieden handelt. Wenn es dann bei Schütz sehr handfest im Battaglia-Stil heißt, „der für uns könnte streiten“, geht es auch um die Allmacht Gottes, denke ich. Hier spielen auch die Takte und an dieser Stelle vier Wiederholungen eine gewichtige Rolle – mit der Vier oder dem Vierertakt geht es meist um das Irdische, während mit der Drei in das Himmlische gewiesen wird.

Ich denke, eine Friedensbitte ist auch heute etwas, was in der Gesellschaft dringend gebraucht wird, die Stücke aktualisieren sich also eigentlich von selbst. Und man kann auch nicht mit Heinrich Schütz aufhören, vor allem dann nicht, wenn man es wie eine Art ideale Bibellesung versteht. Natürlich fangen wir im Konzert an mit *Singet dem Herrn ein neues Lied* und die Betonung liegt auf „neues“, aber vielleicht kann man auch die alten Lieder und Motetten in ihrer Lebendigkeit neu hören und empfangen.

Das Gespräch führte Alexander Keuk.



Sonntag, 10. Oktober, 18.00 Uhr, Dom St. Peter und Paul | Zeitz

## 9 | Orgelkonzert: Ostinato

Werke von Johann Kaspar Kerll, Ad Wammes, Samuel Scheidt, Béla Bartók, Girolamo Frescobaldi, Johann Pachelbel, Jean Guillou und Dietrich Buxtehude

**Laurens de Man an der Eule-Orgel**

*Preisträger des Internationalen Gottfried-Silbermann-Orgelwettbewerbs*

Karten: 12,- € | erm. 8,- € | Junior!: 5,- €

Montag, 11. Oktober, 19.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels

## 11 | Sonderkonzert

aus Anlass der vollendeten Restaurierung der Ladegast-Orgel von 1864

Werke von Dietrich Buxtehude, Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Liszt, Max Reger und Henk Badings u.a.

**Laurens de Man an der Ladegast-Orgel**

*Preisträger des Internationalen Gottfried-Silbermann-Orgelwettbewerbs*

Karten: 14,- € | erm. 8,- € | Fan-Ticket: 24,- € | Junior!: 5,- €

## Eine Orgelmusik-Zeitreise vom 16. bis ins 20. Jahrhundert

Denkt man an Orgeln in Mitteldeutschland, fallen einem sofort Namen wie Gottfried Silbermann, Zacharias Hildebrandt oder Tobias Heinrich Trost ein. Die vielfältigen Klangmöglichkeiten dieser „Königinnen der Instrumente“ begeistern Organisten aus aller Welt und ihr Publikum stets aufs Neue. Sie bieten exzellente Möglichkeiten für die Präsentation herausragender Talente – so auch für Laurens de Man, Gewinner beim Internationalen Gottfried-Silbermann-Organwettbewerb 2019, der an der Eule-Orgel im Zeitzer Dom sein Musikfest-Debüt gibt und auch für ein Sonderkonzert an der Ladegast-Orgel der St. Marienkirche Weißenfels gewonnen werden konnte.

Der niederländische Organist und Pianist studierte am Conservatorium van Amsterdam Orgel und Klavier. 2017 bis 2019 vertiefte er sein Orgelstudium an der Universität der Künste Berlin und legte sein Konzertexamen ab. Daneben besuchte er Meisterkurse u. a. bei Olivier Latry, Lorenzo Ghielmi, und Zoltan Szathmáry. Auch als Pianist gewann er bereits mehrere Preise, so 2009 den 1. Preis beim Christina Concours in Den Haag und 2017 beim Wettbewerb International Martini Organ Competition in Groningen.

Bisheriger Höhepunkt seiner Karriere als Organist war schließlich 2019 der Internationale Gottfried-Silbermann-Organwettbewerb in Freiberg, wo er den 1. Preis gewann und Young ECHO-Organist of the Year 2020 wurde.

Als Titularorganist der Bätz-Witte-Orgel von 1861 der Janskerk zu Utrecht gilt Laurens de Mans besonderes Interesse den zahlreichen weiteren historischen Orgeln verschiedener Provenienz, nicht weniger aber jenen, die die künstlerisch-handwerklichen Traditionen des Orgelbaus den Anforderungen eines umfangreicher gewordenen Repertoires anverwandeln – wie die Eule-Orgel des Domes St. Peter und Paul zu Zeitz aus dem Jahre 2001.

Die heutige Disposition des Instruments ist ganz aus der von Heinrich Schütz begründeten Tradition heraus erwachsen; sie lässt auch die Interpretation neuer Musik zu, und dies bei einer vorzüglichen, raumfüllenden Akustik, wie sie Schütz im Sinn gehabt haben muss, als er die spezielle Position des Instruments im Kirchenraum vorschlug.

Die Orgel in der St. Marienkirche Weißenfels dagegen ging 1864 aus der im Jahre 1847 in Weißenfels gegründeten Werkstatt des Orgelbauers Friedrich Ladegast hervor. Mit 41 Registern, drei Manualen und Pedal und mechanischer Traktur galt sie bei ihrer Fertigstellung als wichtiges Referenzinstrument der Werkstatt Ladegast, und bis heute wird sie als eines der bedeutendsten Instrumente der Romantik geschätzt. Der Meister selbst soll häufig darauf gespielt haben. In unserem Konzert stellt Laurens de Man die reichen klanglichen und technischen Möglichkeiten des berühmten Instruments unter Beweis, das nach seiner zweieinhalb Jahre währenden Restaurierung in wiedergewonnenem Glanz erstrahlt.



## 14 | „Fundament aller Clavirten Instrumenten“

Festliches Konzert zur Einweihung des neuen Clavichords  
im Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels

Werke von Johann Krieger, Johann Philipp Krieger, Wilhelm Friedemann Bach u. a.

Kurz vor dem Schütz-Gedenkjahr 2022 schuf der Leipziger Instrumentenbauer Martin Schwabe im Auftrag des Weißenfeler Musikvereins „Heinrich Schütz“ e.V. für das Heinrich-Schütz-Haus ein Clavichord. Zur feierlichen Einweihung dieser besonderen Dauerleihgabe des Musikvereins an das Heinrich-Schütz-Haus, erklingt auf dem neuen Instrument Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, und es wird sich zeigen, dass auch leise Töne eine große Wirkung entfalten können.

**Mechthild Winter, Clavichord**

Veranstalter: Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels und Weißenfeler Musikverein „Heinrich Schütz“ e.V.

Karten: 12,- € | erm. 9,- € | Junior!: 5,- €

Mittwoch, 13. Oktober, 19.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz

## 15 | Köstritzer lesen für Köstritzer

Hausgeschichten: Wenn der Goldene Kranich erzählen könnte

„Darf ich mich vorstellen: Ich bin der goldene Kranich, und ich bin herabgestiegen, um Ihnen etwas über mein Haus zu erzählen.“ So beginnt an diesem Abend die mit viel Musik begleitete Erzählung über die wechselvolle Geschichte des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz, über Aufbau, Feuersbrunst, Wiederaufbau und Teilabriss – und natürlich über Heinrich Schütz, der am 8. Oktober 1585 hier das Licht der Welt erblickte.

**Köstritzer Flötenkinder und Gäste  
Friederike Böcher M.A., Lesung**

Veranstalter: Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz

Eintritt frei

## 17 | Schütz\_Junior!

Junge Interpreten spielen Alte Musik

Vokal- und Instrumentalwerke von Heinrich Schütz,  
Samuel Scheidt, Giovanni Gabrieli, u. a.

Längst ist dieses Konzert zu einer festen und beliebten Größe unseres Festivals herangewachsen. Sicherlich und gerade auch weil hier einmal nicht Profis als Interpreten in Erscheinung treten, sondern Kinder und Jugendliche ebenso wie erwachsene Laien aus Dresdens größter Musikschule, dem Heinrich-Schütz-Konservatorium. Ob hier die Barockstars von morgen zu finden sind, wird die Zukunft zeigen. Sicher aber ist, dass die jungen und junggebliebenen Talente mit einer wohlthuenden Frische und mitreißenden Leidenschaft die 300 bis 400 Jahre alten Werke anpacken und aufführen.

**Ensembles des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden  
dresdner motettenchor | Matthias Jung, Leitung  
Gabriele Bätz, Projektleitung**



Karten: 8,- € | Junior!: 4,- €





lautten compagney BERLIN

## 18 | Time Travel

### Urban Sounds – Fifty Shades of Purcell

Henry Purcell, John Lennon, Paul McCartney und der Jazz im Barock

Die Bühnenmusiken, Sololieder, Folksongs und Balladen von Henry Purcell verteidigen beharrlich ihren Spitzenplatz im Kanon der britischen Kompositionskunst. Die Schaffensfülle seines nur 36 Jahre währenden Lebens hat seit dem 17. Jahrhundert an Inspirationskraft und Faszination nichts verloren. Was also ließe sich dem noch hinzufügen? – Wir stellen mit Erstaunen fest: Eine Menge!

Die lautten compagney BERLIN durchdringt ein durchaus gängiges Schwarzweiß der Purcell-Rezeption und findet feinere, vielfältigere Schattierungen; sie sorgt für den Jazz im Barock und den Swing in der Alten Musik – oder vielleicht besser: sie nimmt ihn auf, den Ba-Rock in Purcells Klangkosmos. In speziellen Arrangements erklingen Werke wie *The History of Timon of Athens*, *King Arthur or the British Worthy*, *The History of Dioclesian* oder die Shakespeare nachempfundene *Fairy-Queen* – und klingen im wahrsten Sinne unerhört. Am Ende wundert es nicht, dass es kaum eines Brückenschlags bedarf, um auch John Lennon und Paul McCartney mit im Boot zu haben.

#### lautten compagney BERLIN

Karola Elßner, Saxophon  
Andreas Pfaff, Violine  
Ulrike Paetz, Viola  
Alejandro Barria, Violoncello  
Annette Rheinforth, Kontrabass

Martin Ripper, Blockflöte  
Daniel Trumbull, Cembalo  
Hans-Werner Apel, Theorbe / Barockgitarre  
Peter A. Bauer, Percussion

#### Wolfgang Katschner, Laute und musikalische Leitung

Karten: 20,- € | erm. 12,- € | Fan-Ticket: 30,- € | Junior!: 5,- €





Hamburger Ratsmusik

Donnerstag, 14. Oktober, 20.00 Uhr  
Schlosskirche auf Schloss Neu-Augustusburg | Weißenfels

## 19 | Johann Theile: Matthäus-Passion

Die Leidensgeschichte Jesu in frühbarockem Gewand

Johann Theile: *Passio Domini nostri Jesu Christi* (Matthäus-Passion)  
Diedrich Becker: *Traur- und Begräbnis-Music ... über Johann Helms* (1678)

Dorothee Mields, Sopran,  
Hanna Zumsande, Sopran  
David Erler, Alt  
Mirko Ludwig, Tenor  
Klaus Mertens, Bass

### Hamburger Ratsmusik

Christoph Heidemann, Barockvioline  
Gabriele Steinfeld, Barockvioline  
Hermann Hickethier, Viola da gamba  
Anke Dennert, Orgel  
Ulrich Wedemeier, Theorbe  
Cord Boy, Violine

Simone Eckert, Viola da gamba und Leitung

### Deutschlandfunk Kultur

Das Konzert wird von Deutschlandfunk Kultur aufgezeichnet und am 29. Oktober, um 20.03 Uhr gesendet.

Karten: 20,- € | erm. 12,- € | Fan-Ticket: 30,- € | Junior!: 5,- €

## Johann Theile: *Passio Domini nostri Jesu Christi*

Johann Theile (1646 – 1724) ist sicherlich eine der interessantesten Gestalten der deutschen Musikgeschichte des ausgehenden 17. Jahrhunderts. 1646 in Naumburg an der Saale geboren, steht er als Komponist zwischen den beiden größten deutschen Meistern seiner Zeit: Heinrich Schütz (1585 – 1672) bei dem er sein kompositorisches Rüstzeug erwarb, und Dietrich Buxtehude (1637 – 1707), der neun Jahre älter war, aber weit vor ihm starb und nach Theiles eigener Einschätzung sein wichtigster Schüler war.

Theile führte ein für seine Zeit erstaunlich ungebundenes Leben: in keinem seiner zahlreichen Kapellmeister-Ämter blieb er länger als fünf Jahre, und über längere Zeiträume hielt er sich als freier Kompositionslernlehrer über Wasser. Als Komponist und Musiktheoretiker gewann Theile dennoch die Anerkennung bedeutender Zeitgenossen, und nicht zuletzt war er maßgeblich an der Etablierung des ersten deutschen Opernhauses am Gänsemarkt in Hamburg beteiligt, für das er zwei Opern komponierte. Aus Theiles Tätigkeit als Kompositionslehrer ging 1691 das Lehrwerk *Musikalisches Kunstbuch worinnen 15 ganz sonderbare Kunst-Stücke und Geheimnisse, welche aus denen doppelten Contrapunten entspringen* hervor, das sein Ansehen als Komponist, Pädagoge und herausragender Theoretiker eindrücklich untermauerte.

Seine Matthäuspassion *Das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesu Christi* veröffentlichte Theile – 60 Jahre vor Erscheinen der Bach'schen – 1673 in Lübeck. In diesem Werk setzt Theile Elemente des traditionellen Kirchenstils mit Chören und rezitativischen, dramatisch-erzählenden Passagen neben liedhafte Betrachtungen, für die er als Ergänzung zu den Bibelworten zeitgenössische Texte heranzieht. Damit weicht Theiles Passion deutlich von einer streng liturgischen Rezitation des biblischen Textes ab und weist bereits in Richtung der großen Passionsoratorien von Bach, Keiser, Händel und anderen.

Bemerkenswert ist aber neben der durchgehenden instrumentalen Begleitung mit einem vierstimmigen Streicherconsort aus Barockviolinen, Gamben und Basso continuo auch eine weitere Neuerung: Während den meisten Hörern aus den Passionen Johann Sebastian Bachs die Begleitung der Christusworte durch Streichinstrumente vertraut sein dürfte, wirkt die motivisch dichte, fast konzertante Gambenbegleitung der Evangelistenpartie in Theiles Passion ungewöhnlich.

Mit der kleinen, fast kammermusikalischen instrumentalen Besetzung berücksichtigt Theile die seinerzeit für die sogenannte „Stille Woche“ geltenden Konventionen, die angesichts des Gedenkens an Kreuzigung, Leiden und Sterben Christi in der Kirche Musik nur unter Einschränkungen

duldete und neben den Sängern nur wenige Instrumente erlaubte. Dennoch erschafft Johann Theile – der selbst ein versierter Gambenspieler war – in seiner Passion einzigartiges, farbenreiches Klangspektrum.

## Diedrich Becker: *Traur- und Begräbnis-Music ... über Johann Helms*

Über Diedrich Becker (1623 – 1679) sind nur wenige zuverlässig belegte Fakten bekannt. Im Vorwort zu seinen *Musicalischen Frühlings-Früchten*, die er 1668 als Violinist der Hamburger Ratsmusik den Bürgermeistern und Ratsherren der Stadt widmete, gab er Hamburg als seinen Geburtsort an. Seine erste Anstellung erhielt er 1642 als Organist bei Ahrensburg, 1654/55 war er Musiker in der Kapelle des Grafen Magnus Gabriel De la Gardie in der Provinz Stockholm, 1656 trat er als Violinist der Hofkapelle Christian Ludwigs in Celle bei. 1661 ersuchte er um eine Beurlaubung, um sich in seiner Profession weiterzubilden. 1662 ließ er sich in Hamburg nieder und wurde dort als „Musicant“ in das Bürgerbuch eingetragen: Er war Violinist der Ratsmusik, wurde 1665 als Soloviolinist verzeichnet und nach dem Tod von Johann Schop 1667 zum Kapellmeister ernannt. Zu seiner Zeit war Becker als Musiker und Komponist bekannt und geachtet: ein Musiker, der unter den Bedingungen, die ihm sein Umfeld setzte, für verschiedene Anlässe Musik auf der Höhe seiner Zeit geschaffen hat.

Seine Trauer- und Begräbnismusik entstand 1678 anlässlich des Todes von Johann Helm, Kanzler der Fürstentümer Schleswig-Holstein sowie Gerichtspräsident in den Gebieten von Pinneberg und Altona, und wurde 1678 in Glückstadt bei seiner Trauerfeier aufgeführt.

Die Trauermusik beginnt mit einer instrumentalen *Simphonia*, die durchgehend homophon und durch den dunklen Klang der tiefen Streichinstrumente geprägt ist. Hier entfaltet sich in deutlich getrennten Abschnitten ein Wechselspiel zwischen Dur und Moll, bei dem die jeweilige Tonart über eine Reihe dissonanter Klänge erreicht wird. Auffällig sind kalkulierte Spannungsmomente durch Pausen, die auch die Wirkung der *Suspiratio* nutzen. Diese instrumentale Einleitung führt nicht in die Motive des Eingangschors ein, sondern stimmt auf den Text des geistlichen Konzertes ein. Den einzelnen Strophen hat Becker jeweils eigene Melodien zugeordnet. Sinnreich eingesetzte musikalische Figuren wie etwa eine aufwärtsstrebende Figur zu den Worten „tritt zu Jesu“, Spitzentöne auf „Himmel“ oder auch der Einsatz von Chromatik für „Sünde, Höll und Todt“ nutzt Becker – wie auch andere Komponisten seiner Zeit – um die Textaussage zu verdeutlichen und ihr Verständnis sinnfällig zu vertiefen.

Freitag, 15. Oktober, 14.30 Uhr / 19.30 Uhr  
Festsaal Palais im Großen Garten | Dresden

## 21 / 23 | Singen ist besser als Weinen

Barbara Strozzi – ein musikalisches Portrait

Werke von Barbara Strozzi, Giovanni Girolamo Kapsberger und Marco Faccoli

Dorothee Mields, Sopran  
Hanna Zumsande, Sopran

Hamburger Ratsmusik

Ulrich Wedemeier, Laute  
Anke Dennert, Cembalo

Simone Eckert, Viola da gamba und Leitung

Eine Kooperation mit „Offenes Palais – Musik und Kunst im Großen Garten Dresden“  
Erkenne Dich selbst im Fremden e.V. und Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH



Karten: 17,- € | Senior:innen 15,- € | erm. 7,- €

Hanna Zumsande



Dorothee Mields



## Singen ist besser als Weinen

### Porträt einer wagemutigen Komponistin

In ihrem aus mehr als 125 Werken bestehenden Schaffen wagte Barbara Strozzi (1619 – 1677) kompositorische Innovationen, deren Kühnheit bis heute fasziniert. Für lange Zeit war ihre Musik vergessen, doch seit einigen Jahren erleben ihre Werke eine Renaissance – Arien, Kantaten und Madrigale einer gefeierten Sängerin, die sich eine beachtliche Stellung in der venezianischen Gesellschaft schuf und deren Ruf als Komponistin weit über ihre Heimatstadt hinaus drang.

Geboren wurde sie 1619 als uneheliche Tochter einer Hausangestellten im Hause des venezianischen Adligen Giulio Strozzi, der als Jurist, Dichter und Librettist zu den einflussreichsten Persönlichkeiten der venezianischen Kulturszene gehörte. Als Mitglied und Gründer verschiedener freigeistiger Akademien Venedigs, in denen man über Literatur, Musik, Kunst und verschiedene aktuelle Fragen disputierte, hatte er Zutritt zu den literarischen Zirkeln der Stadt und verkehrte mit der intellektuellen und politischen Elite des Landes.

Dass dieser Mann, der vermutlich ihr leiblicher Vater war, Barbara adoptierte, war ihre große Chance: Giulio Strozzi sorgte für eine exzellente Erziehung und für eine bemerkenswert fundierte musikalische Ausbildung, unter anderem mit Kompositionsunterricht bei Francesco Cavalli, dem neben Monteverdi wichtigsten venezianischen Opernkomponisten seiner Zeit.

Mit den im Hause Strozzi veranstalteten Abendgesellschaften bot sich ihr schon früh eine Bühne für die Präsentation ihrer Talente; bereits mit 15 Jahren trat sie hier als Sängerin auf. Auch bei den Zusammenkünften der von ihrem Vater – und wahrscheinlich eigens für sie – gegründeten Accademia degli Unisoni brachte sie gelegentlich (und bald regelmäßig) eigene Kompositionen zur Aufführung. Ihr erstes Madrigalbuch, mit dem sie mit Vertonungen von Texten ihres Vaters erstmals auch als Komponistin in Erscheinung trat, legte sie als 25-Jährige vor. Die Bedeutung dieses Schrittes war ihr wohl bewusst: „Das erste Werk, das ich, als eine Frau, so kühn und wagemutig ans Tageslicht gebracht habe“, verkündete sie im Vorwort, und ein mutiges Unterfangen war es in der Tat. Denn dass eine Frau als Sängerin Erfolg hatte, mochte ja angehen. Aber dass sie komponierte! In den Augen vieler männlicher Kollegen war das ein Affront!

Ihre weiteren Kompositionen veröffentlichte Barbara Strozzi erst nach der Geburt ihrer vier Kinder und nach dem Tod ihres Vaters 1652. Widmungsträger ihrer in acht Bänden herausgegebenen Werke waren Persönlichkeiten aus dem europäischen Hochadel, die sie fast alle selbst

kannte; das mag ein Hinweis darauf sein, dass sie möglicherweise auf eine Anstellung als Komponistin bei Hofe gehofft hat. Da sich aber ihr Wirkungsfeld auf den halb-privaten Rahmen der Akademien beschränkte, finden sich in ihrem Œuvre ausschließlich kammermusikalische Gattungen mit entsprechend kleiner Besetzung – Madrigale, weltliche Arien und Kantaten. Viele ihrer gedruckten Werke sind für Sologesang – zumeist Sopran – zwei Begleitinstrumente und Basso continuo notiert und waren, obwohl schließlich doch noch veröffentlicht, zunächst für sie selbst bestimmt; daher lassen sie zweifellos auf die Fähigkeiten der Sängerin Barbara Strozzi schließen: Sie glänzte mit virtuosen, affektgeladenen melismatischen Passagen, in denen sie aus Wiederholungen weniger Worte lange Arien schuf, weitete in ihren Lamenti den Ambitus des Dramatischen bis an die Grenzen des Opernhafenen aus. Mit Raffinesse und Ausdrucksintensität stellte sie die Musik in den Dienst der Worte, nutzte den Wechsel rezitativischer und arioser Abschnitte sinnfällig und effektiv, sodass sie als formbildende Mittel erkennbar werden. Damit leistete sie einen maßgeblichen Beitrag zur Entwicklung der Kantate.

Die Texte, die Barbara Strozzi verwendet, befassen sich fast ausnahmslos mit den Leiden und Freuden der Liebe. Es ist anzunehmen, dass sie nicht zuletzt jene Themen reflektieren, die in den Akademien unter ihrer Leitung durchaus freizügig diskutiert wurden: Natur und Kunst, Körper und Seele – welche der beiden ist in der Liebe die bessere Waffe? „Ihr wäret wohl nicht erschießen, wenn ich euch eingeladen hätte, mich weinen zu sehen anstatt mich singen zu hören“, soll sie ihren Zuhörern entgegengehalten haben – um damit zu einem Gesangsvortrag überzuleiten. Die erotische Bedeutung von Musik, die hier zum Ausdruck kommt, verweist auf ein kulturelles Phänomen, das die venezianische Gesellschaft jener Zeit kennzeichnete: Während „ehrbaren“ Frauen die Beschäftigung mit Musik in der Öffentlichkeit versagt war, wurde sie zum Attribut, ja zum Privileg der Kurtisanen, die sich in ihrem anerkannten Status ein unabhängiges Leben in Wohlstand erarbeiten konnten, ohne extreme gesellschaftliche Ausgrenzung zu erleiden. Ob Barbara Strozzi zu ihnen gehörte, lässt sich nicht so leicht beantworten. Aber nach allem, was wir wissen, könnte „Singen ist besser als Weinen“ das Motto gewesen sein, unter dem sie ihr Leben als unverheiratete Frau, Mutter unehelicher Kinder, als freischaffende Sängerin und Komponistin gemeistert hat.

## 22 | Madrigale verzaubern Europa

Von Italien über Deutschland nach England

Madrigale von Claudio Monteverdi, Luca Marenzio, Giaches de Wert,  
Johann Hermann Schein, Heinrich Schütz, John Dowland, John Wilbye u.a.

### Voces Suaves

Lia Andres, Sopran  
Christina Boner, Sopran  
Florenca Menconi, Mezzosopran  
Stefan Kahle, Altus  
Dan Dunkelblum, Tenor  
Raphael Höhn, Tenor  
Tobias Wicky, Bariton  
Davide Benetti, Bass  
Ori Harmelin, Laute und Theorbe



## Madrigale verzaubern Europa

Das Madrigal ist in seiner heute bekanntesten Ausprägung eine Schöpfung des 16. Jahrhunderts. Seine Heimstatt waren die Fürstenhöfe Italiens, insbesondere die herzoglichen Residenzen in Ferrara, Mantua und Florenz, wo man sich der Verfeinerung dichterischer Mittel widmete und eine differenzierte und ausdrucksstarke Sprache pflegte. Dabei stützte man sich auf die von dem venezianischen Gelehrten Pietro Bembo (1470 – 1547) entwickelte Theorie zur italienischen Literatursprache, die für mehr als 300 Jahre die literarische und die „gehobene“ Sprache der gebildeten Schichten Italiens bestimmte. Hier hatte auch das Madrigal seinen Platz: Michael Praetorius (1571 – 1621) erklärte in *Syntagma Musicum* III 1619, dass das „Madrigal ein Nomen Poematis und nicht Cantionis“ sei. Sein Gegenstand waren die Facetten menschlichen Gefühlslebens und menschlicher Leidenschaften, den Maßstab setzten die Dichtungen Petrarcas mit ihrem Bilderreichtum und der so subtilen wie kraftvollen Prägnanz einer gleichsam „musikalischen“ Sprache. Dies machte das Madrigal zum reizvollen Betätigungsfeld für Komponisten, die hier, in einer Gattung, die fortan als „Hohe Schule“ des Komponierens galt, neue künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten entdeckten. Für die Komposition blieb die jeweilige dichterische Form maßgebend, ihr Ziel war die vollkommene Ausgewogenheit von Deklamation, Melodik und Klang und insbesondere eine „nobile sprezzatura“ (Caccini), jene edle Leichtigkeit und Gelassenheit, die die Kompliziertheit des höchst kunstvollen kontrapunktischen Satzes vergessen macht. Zugleich setzte man illustrative musikalische Mittel ein, um den Text bzw. eine durch den Text hervorgerufene Empfindung möglichst effektiv zum Ausdruck zu bringen, etwa durch Dissonanzen, chromatische Wendungen, unerwartete Wechsel der Tonart oder eine rhythmische oder klangliche Verdichtung des Tonsatzes mit expressiver, dramatischer Wirkung, die im Herzen des Hörers starke Gefühle auslösen sollten. So machte das Madrigal den Menschen zum Gegenstand künstlerischer Darstellung und bildete auf diese Weise einen Gegenpol zur Vorherrschaft des Religiösen. Diese zutiefst humanistische Idee ging mit der Betonung von Individualität einher, die sich auch in einer quasi solistischen Besetzung mit wenigen Stimmen äußerte. Neben der rein künstlerischen Bedeutung des Madrigals als Prüfstein für die Beherrschung des kompositorischen Handwerks dürfte dieser Perspektivwechsel der Grund dafür gewesen sein, dass das Madrigal so viele Komponisten in seinen Bann zog und sich bald auch über die Grenzen Italiens hinaus verbreitete. Schon früh existierten Nachdrucke von Madrigalen Claudio Monteverdis (1567 – 1643) außerhalb Italiens, aber auch die Werke anderer Madrigalkomponisten fanden ihren Weg über die Alpen gen Norden.

Die flämischen Komponisten Cipriano de Rore (1515/16 – 1565) und Giaches de Wert (1535 – 1596) allerdings folgten der Spur italienischer Madrigalkunst bis an die kulturellen Zentren Italiens. Sie dienten an den kunstliebenden Höfen der Gonzaga, Este und weiterer Angehöriger der weltlichen und geistlichen Oberschicht, pflegten Beziehungen zu den an den Höfen tätigen Hofdichtern und vertonten bevorzugt deren Texte.

Einer der wichtigsten Meister des 16. Jahrhunderts war Luca Marenzio (1553/54 – 1599), dessen Madrigalsammlungen in zahlreichen Nachdrucken weit verbreitet waren. Gerühmt für die Eleganz seiner Melodik und eine lyrische Grundhaltung, in der kontrapunktische und deklamatorische Abschnitte wechseln, übte sein Kompositionsstil starken Einfluss auf Komponisten seiner Zeit und nach ihm aus.

Zu diesen gehörte Heinrich Schütz (1585 – 1672), der nach zwei Studienjahren bei Giovanni Gabrieli in Venedig 1611 als erstes vollgültiges Werk sein *Primo Libro de Madrigali* SWV 1 – 19 vorlegte und zu den dänischen Hochzeitsfeierlichkeiten 1634 in Kopenhagen mit seinen Begleitern eigene Madrigale vorgetragen haben soll. Auch Johann Hermann Schein (1586 – 1630) sei, so vermeldet Wolfgang Caspar Printz' *Historische Beschreibung der edelen Sing- und Klingkunst* 1690, „vornehmlich fürtrefflich gewesen in dem Stylo Madrigalesco“. Der aus Südtirol stammende Leonhard Lechner (um 1553 – 1606) hat in seinen *Neuen Teutschen Liedern mit vier und fünf Stimmen* traditionelle Ausdrucksmittel deutscher, italienischer und niederländischer Herkunft zusammengeführt.

Mit John Wilbye (1574 – 1638), Thomas Weelkes (1576 – 1623), und John Dowland (1563 – 1626) ist die Blütezeit des englischen Madrigals verbunden. Doch während sich die Bedeutung von Wilbye und Weelkes als herausragende englische Komponisten ihrer Zeit vor allem auf ihre Madrigale stützt, ist Dowland heute hauptsächlich als Komponist von Lautenliedern und Stücken für Gambenconsort bekannt. Seine Bemühungen, bei Marenzio in Italien zu studieren, führten zwar zu keiner persönlichen Begegnung der beiden, doch zu einem regen Briefwechsel. Dowlands Sohn aber veröffentlichte später einen Sammelband mit Madrigalen in verschiedenen Sprachen, dabei auch *Amarilli mia Bella* von Giulio Caccini (1551 – 1618), dessen Schrift *Le nuove musiche* eine wichtige Quelle für die Interpretation von Madrigalen des 16. Jahrhunderts darstellt.

## 24 | Praetorius tanzt

*Terpsichore* – Kunstvolle Tänze voll Anmut und Lebensfreude

Tanzsätze aus Michael Praetorius' *Terpsichore* und meisterhafter Barocktanz

Marie-Claire Bär-Le Corre, Barocktanz  
Pierre-François Dollé, Barocktanz

Capella de la Torre

Margaret Hunter, Sopran  
Hildegard Wippermann, Pommer und Flöte  
Gerd Schnackenberg, Posaune  
Regina Hahnke, Bassdulzian  
Johannes Vogt, Laute/E-Bass  
Martina Fiedler, Orgel  
Mike Turnbull, Percussion

Katharina Bäuml, Schalmei und Leitung

artist in  
residence  
2021

In Kooperation mit dem Museum Schloss Moritzburg Zeitz



Karten: 20,- € | erm. 12,- € | Fan-Ticket: 30,- € | Junior!: 5,- €



## Die Tänze aus Michael Praetorius' *Terpsichore*

Um 1594 hatte Herzog Heinrich Julius zu Braunschweig und Lüneburg Michael Praetorius zum Kammerorganisten berufen und ihn 1604 zum Hofkapellmeister an seinem Theater und Tanzliebenden Wolfenbütteler Hof ernannt; dieses Amt bekleidete Praetorius ab 1613 bis zu seinem Tode 1621 auch unter Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Als Musikschriftsteller legte Praetorius mit den drei ersten von vier geplanten Bänden des *Syntagma Musicum* (1614 – 1620) eine umfassende Musiklehre und Musikinstrumentenkunde vor. Als Komponist und Arrangeur deckte er in mehreren veröffentlichten Sammlungen das nahezu gesamte Repertoire der Kirchenmusik seiner Zeit ab. Von einer geplanten Reihe mit weltlicher Musik, darunter mit englischen und italienischen Tänzen, Liedsätzen und eigenen Werken, ist nur der erste Band erschienen: *Terpsichore ... Darinnen Allerley Frantzösische Däntze und Lieder ...* (1612). Unter den mehr als 300 Tanzmusiken sind noch viele der Tanztypen präsent, die in Thoinot Arbeaus 1588 veröffentlichter *Orchésographie*, dem für die Rekonstruktion der französischen Renaissance-Tanzkunst wichtigsten Werk, genannt werden, doch erscheinen bei Praetorius bereits neue Formen, wie etwa die *Sarabande* und die *Bourrée*, daneben viele Ballette, also choreographierte Tänze mit teils originellen Namen, so das *Ballet de la comédie* (der Komödie), *de trois aages* (der drei Alter), *de Bouteille* (der Flasche), *du fylou* (des Tunichtguts), *des sorciers* (der Hexer), oder das *Ballet des baccanales* (der Orgien). Die Melodien hatte Praetorius teilweise von dem französischen Tanzmeister in Wolfenbütteler Diensten, Anthoine Emeraud, erhalten. Die vier- bis sechsstimmigen Sätze dazu verfasste er selbst, oder sie stammen von dem französischen Musiker François Caroubel. Einen weiteren Teil hat er aus einer ihm namentlich nicht bekannten Quelle erhalten, wie der entsprechende Vermerk „incerti“ (unsicher) nahelegt.

Praetorius teilt nur die Musik mit. Deshalb ist es ein Glücksfall, dass für die Rekonstruktion dieser Tänze zwei wertvolle Quellen erhalten sind. Die erste ist ein anonym überliefertes Manuskript, die *Instruction pour danser les danses cy apres nommez*, das eine rein textliche Beschreibung mehrerer Tänze aus *Terpsichore* enthält. Vermutlich handelt es sich um eine Sammlung Anthoine Emerauds. Die zweite Quelle stammt von François de Lauze, einem weiteren französischen Tanzmeister, der in England lebte und dort 1623 seine *Apologie de la danse et la parfaite méthode de l'enseigner tant aux cavaliers qu'aux dames* veröffentlichte.

Während Arbeau 1588 noch jeden vorkommenden Tanzschritt genau beschreibt und bei deren Einführung oft sogar eine erklärende Skizze beigibt, finden sich in den beiden genannten Traktaten zwar mitunter sehr genaue Beschreibungen, doch sind diese rein verbal und ohne eindeutige Zuordnung zum Fortgang der Musik. Zudem sind Varianten beschrieben, die bei Arbeau nicht vorkommen. Die Frage stellt sich also: Wie genau funktionierten diese Schritte, wie ordnen sie sich zum Takt der Musik, und wie sind die Tanzlinien im Raum verortet?

Marie-Claire Bär-Le Corre (Nürnberg) und Pierre-François Dollé (Paris) sind hier methodisch vorgegangen, indem sie, ausgehend von ihrem langjährigen Studium Arbeaus, unter Berücksichtigung der Musik in der *Terpsichore* Rückschlüsse auf die entsprechenden Anweisungen in der *Instruction* gezogen haben. Dabei diente De Lauzes *Apologie* als Korrektiv, um unklare, obskure oder möglicherweise schlicht fehlerhafte Stellen der *Instruction* zu erhellen. Die praktische Erprobung der Rekonstruktionsversuche erfolgte zunächst an Probe-Einspielungen von Capella de la Torre, die quasi das musikalische Gerüst lieferten. Den letzten Schritt stellte dann die Rückkopplung von der Choreographie auf die eigentliche musikalische Interpretation dar. Dabei war es mit der Mitteilung eines tänzerisch ermittelten Idealtempos durch Metronomzahlen nicht getan. Wer heute Gesellschaftstanz betreibt, weiß sehr genau, dass es – bei identischen Standardtempi – Musikstücke oder Interpretationen gibt, die die Bewegung „tragen“ oder auch nicht, was vielleicht im Wiener Walzer am deutlichsten zu spüren ist. Entsprechendes gilt auch für die ältere Tanzmusik, wo neben dem Tempo Artikulation und Phrasierung den tänzerischen Elan befördern oder hemmen können.

In intensiven gemeinsamen Proben von Tänzern und Musikern ist so ein gemeinsames Ganzes entstanden, das nicht nur zu sehen, sondern zu hören ist – etwas, das über Charakterisierungen wie „gravitatisch“ oder „schwungvoll“ hinausgeht und den Funken spüren lässt, der zwischen den beiden Disziplinen der darstellenden Künste übergesprungen ist. Dieses Vorgehen will sich nicht anmaßen, eine uns notwendig stets unerreichbare historische Realität des historischen Tanzes und seiner Musik abzubilden, erhebt aber gleichwohl den Anspruch, sich ihr künstlerisch ein Stück weit genähert zu haben.

Frank P. Bär





## 25 | Triumvirat

Viola da gamba – Königin der Streichinstrumente

Werke von Johann Schenck, August Kühnel und Conrad Höffler

**Ensemble Art d'Echo**

Gerd Amelung, Cembalo

Michael Freimuth, Lauteninstrumente

Julia Vetö, Viola da gamba

**Juliane Laake, Viola da gamba und Leitung**

16.00 Uhr Einführung zum Konzert

Karten: 20,- € | erm. 12,- € | Fan-Ticket: 30,- € | Junior!: 5,- €

## „so geben sie weit ein lieblichem Resonanz“

### Eine Referenz an die Königin der Streichinstrumente

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts waren es zunächst die Engländer, die als bewunderte Virtuosen der Gambe reüssierten. Rund 50 Jahre später liefen ihnen allerdings die Franzosen den Rang ab, die wiederum gegen Ende des Jahrhunderts ihre führende Position mit den an deutschen Höfen tätigen Gambisten teilen mussten.

Damals gehörten Johann Schenck, August Kühnel und Conrad Höffler zweifellos zu „den fürnehmsten Musicis“ und waren der gesamten musikalischen Welt als Meister der Viola da gamba bekannt. Aus dem Schatten des Sonnenkönigs und seiner legendären Hofgambisten herauszutreten, gelang den an vergleichsweise kleinen deutschen Höfen tätigen Musikern freilich nicht auf Dauer; ihr Ruhm verblasste allmählich.

Johannes Schenck (1660 – 1712) stammte aus Amsterdam, wuchs mit der holländischen Sprache und Kultur auf und lebte bis 1680 in Amsterdam. Mit seinen Kompositionen – weltliche und kirchliche Vokalmusik, eine Oper nach einem niederländischen Libretto und Werke für Viola da gamba – genoss er großes Ansehen in seiner Heimatstadt. Und wohl auch darüber hinaus, denn 1696 berief ihn Kurfürst Johann Wilhelm II. von der Pfalz an seinen Hof nach Düsseldorf, wobei für ihn, der selbst Gambe spielte, Schencks Ruf als Komponist und als Virtuose auf diesem Instrument sicherlich eine nicht unwesentliche Rolle spielte. Das musikalische Umfeld, in dem sich Schenck in Düsseldorf bewegte, war für sein Schaffen höchst förderlich: hier entstand ein Großteil seiner Werke für Viola da gamba, in denen er die Geschicklichkeit in der Erfindung musikalischer Figuren und ihrer Verknüpfung, wie sie für die französische Gambenmusik charakteristisch sind, mit der Kunst des Kontrapunkts verband. Und auch ihre gelegentlich eigenwillig-phantastischen Titel verraten, wie intensiv sich Schenck mit dem berühmten Pariser Gambisten Marin Marais auseinandergesetzt hat.

August Kühnel (1645 – um 1700), geboren als Sohn des mecklenburgischen Kammermusikers Samuel Kühnel, erhielt seine Ausbildung zunächst in Güstrow und wurde nach Abschluss seiner Studien in Frankreich als Gambist an der Hofkapelle des Herzogs Moritz von Sachsen-Zeit angestellt. 1682 reiste er nach England, „umb zu erfahren waß vor die Viol d’gambisten /: weil die Viol d’gamba von Engellandt her kombt ./: da anzutreffen sein“. 1686 trat er seinen Dienst als

Direktor der Instrumentalmusik am Darmstädter Hof an, dessen Kapelle er im Sinne des damals aktuellen französischen Stils schulte. Nach Beschäftigungen als Kammermusiker in Weimar und Dresden fand er seine letzte Anstellung am Hof des Landgrafen Karl von Hessen-Kassel. In seinen 1698 erschienenen Sonaten und Suiten für Viola da gamba erweist sich Kühnel als weit gereister Musiker, der sowohl im englischen als auch im französischen Stil bewandert war.

Konrad Höffler (1647 – 1696), geboren in Nürnberg, wuchs dort wohl gemeinsam mit Johann Philipp Krieger auf und erhielt seine frühe musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt. Ab 1673 war Höffler als Musiker am Bayreuther Hof angestellt. Nach einer – allerdings nicht zuverlässig belegten – Episode am Ansbacher Hof tauchte er 1677 am Hofe des Herzogs August von Sachsen-Weißenfels auf, wo er als Hoforganist und Vizekapellmeister bald Kriegers Nachfolge antrat. Mit der Übersiedlung des Hofes nach Weißenfels 1680 war auch Höffler dort zu finden. Von seinen Kompositionen sind heute nur seine zwölf in der Sammlung *Primitiae Chelicae* (1695) enthaltenen „durch unterschiedliche Tone eingetheilte Sviten Viola di Gamba Solo samt / ihrer Basi“ erhalten, die Höffler „nach der jetzt florirenden Instrumental-Arth eingerichtet“ und „Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Johann Adolphen / Hertzogen zu Sachsen [...] seinem gnädigsten Fürsten und Herrn / zu unterthänigsten Ehren dediciret und componiret“ hat.





Ensemble 1684

## 26 | KlangVorstellung

Eine Klang-Raum-Spurensuche  
mit Werken von Heinrich Schütz, Johann Rosenmüller und Johann Schelle

### Ensemble 1684

Friederike Beykirch, Sopran  
Sophia Backhaus, Sopran  
Florence Pettet, Alt  
Helene Erben, Alt  
Alexander Hemmann, Tenor  
Christopher Fischer, Tenor  
Tobias Ay, Bass  
Markus Antler, Bass

Saskia Klapper, Violine  
Friederike Lehnert, Violine  
Magdalena Schenk-Bader, Viola  
Gundula Rauterberg, Viola  
Tillmann Steinhöfel, Violone  
Alma Mayer, Dulzian

### Gregor Meyer, Orgel und Leitung

19.00 Uhr Einführung zum Konzert

Karten: 20,- € | erm. 12,- € | Fan-Ticket: 30,- € | Junior!: 5,- €

Heinrich Schütz war fasziniert von der Mehrchörigkeit, die er in Perfektion in Venedig kennenlernte und, selbst zum Vorbild werdend, sich zu eigen machte. Johann Rosenmüller, gerühmt als „Amphion seines Jahrhunderts“, vermochte es, italienisch inspirierte Klangsinnlichkeit und mitteldeutsch verwurzelte Satzkunst auf grandiose Weise zu vereinen. Johann Schelle wiederum, als Junge Diskantist in der Dresdner Hofkapelle unter Schütz und später gerühmter Thomas-kantor, wurde nachgesagt, dass wegen des „süßen Honigs“ seiner Musik die Zuhörer stets „herbeiflogen wie die Bienen“ zur Blüte. – Bei allen drei Komponisten geht es um sich wandelnde „KlangVorstellungen“ der besonderen Art, und das an einem Ort, der mit der mitteldeutschen Musikgeschichte aufs Innigste verbunden ist.



## 27 | Marienvesper

Unvergänglich faszinierend

Claudio Monteverdi: *Vespro della Beata Vergine* SV 206 (1610)

Hanna Zumsande, Sopran

Maria Bernius, Sopran

Patrick Grahl, Tenor

Tobias Hunger, Tenor

Tobias Berndt, Bass

Kammerchor der Frauenkirche Dresden

Instrumenta Musica

Frauenkirchenkantor Matthias Grünert, Leitung

19.00 Uhr Einführung zum Konzert:  
im Gespräch mit Frauenkirchenkantor Matthias Grünert

Eine Veranstaltung der Stiftung Frauenkirche Dresden



Karten: 49,- € | 36,- € | 24,- € | Hörplätze 16,- €

## Claudio Monteverdi: *Marienvesper*

Seit 1590 stand Monteverdi in Diensten der Herzöge von Mantua, seit 1601 oblag ihm dort die Leitung der Kirchen- und Kammermusik, und er hatte ausreichend Gelegenheit, seinen neuen Stil zu erproben. 1610 stellte er in der *Marienvesper* verschiedene geistliche Werke, die in den Jahren zuvor entstanden waren, zu Ehren der „Heiligen Jungfrau“ zusammen und veröffentlichte sie in einem Band gemeinsam mit einer traditionell komponierten Parodiemesse.

*Der heiligen Jungfrau gewidmete Vesper für mehrere Stimmen mit einigen geistlichen Gesängen für Kapellen und Fürstengemäcker geeignet.* – schon dieser im Original lateinische Untertitel der *Marienvesper* zeigt deutlich, dass Monteverdi das Werk nicht ausdrücklich zum kirchlichen Gebrauch schrieb. Ohnehin handelt es sich nicht um ein in einem Zug und Guss geschriebenes Werk, sondern vielmehr um eine Anthologie. Da von der Entstehungsgeschichte der *Marienvesper* kaum mehr als das Datum der Veröffentlichung im Jahre 1610 zweifelsfrei bekannt ist, ist man zur Beleuchtung der Hintergründe vielfach auf Vermutungen angewiesen. Einige der Stücke aus der *Marienvesper* waren möglicherweise schon einmal 1608 bei einer fürstlichen Hochzeit in Mantua aufgeführt worden.

Vermutlich hatte Monteverdi im Sinn, mit diesem Doppelband die ganze stilistische Bandbreite seines kompositorischen Könnens zu dokumentieren – und sich damit um einen neuen Posten zu bewerben. Dabei schwebte ihm zunächst wohl eine Anstellung in Rom vor, denn er widmete die *Marienvesper* und die Parodiemesse dem amtierenden Papst Paul V. Doch der gebürtige Camillo Borghese, der einige Jahre später mit der Verurteilung Galileo Galileis bewies, dass er Neuerungen nicht unbedingt aufgeschlossen gegenüberstand, fand offenbar nicht genug Gefallen an den neuen Tönen des durchaus namhaften Bewerbers: Zwar nahm er die Widmung an, doch das erhoffte Angebot einer Anstellung sprach er nicht aus.

Möglicherweise aber war die *Marienvesper* drei Jahre später dafür ausschlaggebend, dass Monteverdi eine Stellung am venezianischen Markusdom erhielt, die mindestens so bedeutsam war wie die Leitung der Päpstlichen Kapelle. Nur wenige Tage nach dem Tod des Domkapellmeisters Giulio Cesare Martinengo wurde Monteverdi (der zwei Jahre zuvor schon einmal unverbindlich vorgeschlagen hatte ...) als möglicher Nachfolger zur Bewerbung nach Venedig gebeten. Am 19. August 1613 leitete Monteverdi ein festliches Konzert und wurde unmittelbar darauf zum neuen „Maestro di Capella della Chiesa di San Marco“ ernannt. Damit hatte er – dreißig Jahre lang bis zu seinem Tod – eine der damals wichtigsten Stellungen der europäischen Musikwelt inne.

In seiner *Marienvesper* hat Monteverdi die alten Formen der Kirchenmusik mit neuem Inhalt gefüllt: Traditionsgemäß vertonte er – in der für Marienfeste vorgegebenen Auswahl und Folge – fünf Psalmen (die stets mit der Formel „Ehre sei dem Vater ...“ enden), einen Hymnus und das *Magnificat*, das von jeher als Höhepunkt und meist auch krönender Abschluss jeder Vesper galt. Nicht einzigartig, aber doch eher ungewöhnlich war hingegen die Einfügung von Vokalkonzerten. Womöglich wollte Monteverdi auf diese Weise die gregorianischen Antiphonen ersetzen, deren jahrhundertealte Aufgabe es war, jeden Psalm mit einem vom Zeitpunkt des Kirchenjahres bestimmten Leitvers zu umrahmen und ihn so liturgisch einzuordnen. Ihr Fortlassen ermöglichte es, die Vesper von liturgischen Zwängen zu lösen und eben auch für den weltlichen Gebrauch in Fürstengemächern zu verwenden ... Heutige Aufführungen entscheiden sich nach eigenem künstlerischen Ermessen für oder gegen die Einbeziehung der Antiphonen, deren Auswahl durchaus variieren kann.

Wie weltlich die Komposition tatsächlich gedacht war, zeigt sich gleich zu Beginn daran, dass Monteverdi einen Instrumentalteil aus seiner Oper *Orfeo* im Eröffnungssatz verwendet. So stehen nicht nur die (für damalige Ohren) opernhafte, eingefügten Konzerte, sondern auch die Psalmen und Hymnen ganz im Zeichen der *seconda pratica*: mit zeitgemäß theatralischer, affektreicher madrigalischer Wortausdeutung, konzertierend, mit neuer (bereits ins Dur-Moll-Tonale vorausweisender) Harmonik und mit einem ungewöhnlich reichen Instrumentarium.

Über die genaue Instrumentierung ließ Monteverdi die Ausführenden allerdings ebenso im Unklaren wie über die Zuordnung der Singstimmen zu Chor und Solisten: Diese Fragen beschäftigen die Musiker bis heute.

Monteverdi und seinen Meisterwerken erging es wie so vielen: Sie versanken in Vergessenheit, und man wurde ihrer erst Anfang des 19. Jahrhunderts wieder gewahr. Nach der Wiederaufführung im Jahre 1935 aber eroberte sich die *Marienvesper* sehr schnell ihren Platz unter den zentralen Werken der abendländischen Kirchenmusik.

Stephanie Twiehaus



Michel Godard

## 28 | Syntagma Jazzum

### Praetorius meets Jazz – Eine Zeitreise

Michel Godard, Serpent

Antje Rux, Sopran

Matthieu Michel, Trompete

Lee Santana, Theorbe, Zister

Bruno Caillat, Perkussion

Es ist eine außergewöhnliche Begegnung: Michel Godard, der wohl profilierteste europäische Jazzmusiker unserer Tage, der sich stilsicher zwischen Alter Musik und Jazz bewegt, und Michael Praetorius, „lutherischer Klang-Performer“ an der Schwelle von der Renaissance zum Frühbarock, in den Augen seiner Zeitgenossen „der weitberühmte, kunstreiche, vortreffliche und von Gott hochbegnadete Musicus“.

Was die beiden verbindet und ihre musikalischen Welten im Innersten zusammenhält, das bringt Godard als vielseitiger Serpent- und Tuba-Virtuose mit schier grenzenloser Virtuosität und Spielfreude zum Klingen und Swingen – und kreierte mit seinen Musikerkolleg:innen in einem Crossover aus den Standards des musikalischen Frühbarocks und der Musizierpraxis des Jazz ein faszinierend neues Klangkunstwerk.

Eine Kooperation mit dem Jazzclub Tonne



Karten: 20,- € | erm. 12,- € | Fan-Ticket: 30,- € | Junior!: 5,- €



RIAS Kammerchor Berlin

## 29 | Abschlusskonzert: Praetorius' Traum von Italien

Michael Praetorius und seine italienischen Zeitgenossen

Klangprächtige Werke von Michael Praetorius, Adriano Banchieri, Antonio Cifra, Agostino Agazzari und Ludovico Viadana

Verleihung des Internationalen Heinrich-Schütz-Preises 2021  
an Herrn Prof. Dr. Werner Breig

Laudatio: Prof. Dr. Silke Leopold

### Capella de la Torre

Friederike Otto, Zink

Iris Maron, Violine

Julia Krikkay, Violine

Birgit Bahr, Altpommer

Regina Hahnke, Bassdulzian

Annette Hils, Bassdulzian und Flöte

Gerd Schnackenberg, Posaune

Falko Munkwitz, Posaune

Yosuke Kurihara, Posaune und Bassposaune

Johannes Vogt, Laute

Ulrich Wedemeier, Laute

Martina Fiedler, Orgel

Christian Heim, Gambe

Matthias Müller, Violine

Katharina Bäuml, Schalmei und Ensembleleitung

*artist in  
residence  
2021*

## RIAS Kammerchor Berlin

### Sopran

Katharina Hohlfeld-Redmond  
Mi-Young Kim  
Anette Lösch  
Anja Petersen  
Inés Villanueva  
Dagmar Wietschorke  
Viktoria Wilson

### Alt

Ulrike Bartsch  
Andrea Effmert  
Waltraud Heinrich  
Susanne Langner  
Hildegard Rützel  
Anna Schaumlöffel  
Claudia Türpe

## Florian Helgath, Leitung

### Tenor

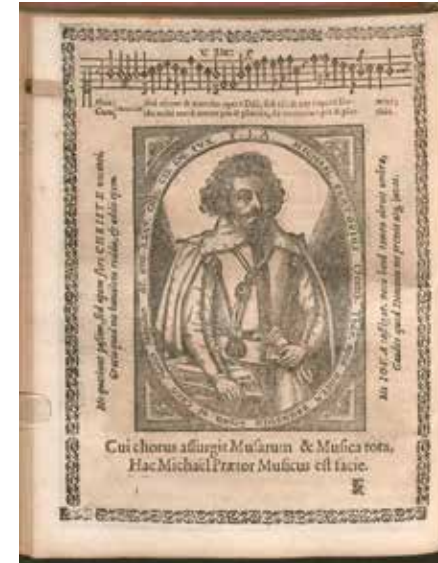
Volker Arndt  
Joachim Buhrmann  
Jörg Genslein  
Minsub Hong  
Christian Mücke  
Volker Nietzsche  
Kai Roterberg  
Shimon Yoshida

### Bass

Stefan Drexelmeier  
Ingolf Horenburg  
Paul Mayr  
Andrew Redmond  
Johannes Schendel  
Jonathan E. de la Paz Zaens

## Praetorius' Traum von Italien

### Michael Praetorius und seine italienischen Zeitgenossen



In seiner Vorrede zum II. Teil seines *Syntagma musicum*, jenem berühmten und einzigartigen Panorama der im 16./17. Jahrhundert bekannten musikalischen Gattungen, teilte Michael Praetorius (1571 – 1621) mit, dass er seinen Schriften „etlicher Itolorum Information“ zugrunde gelegt habe. Möglich war dies durch Kontakte zu italienischen Musikerkollegen und „durch mündlichen Bericht von guten Leuten, die in Italia versiret“ waren. Praetorius selbst ist nie in Italien gewesen; das Land seiner musikalischen Sehnsucht blieb für ihn ein Traum. Das vorliegende Programm macht ihn wahr – und bringt den großen Komponisten mit einer Reihe vielfach von ihm zitierter Zeitgenossen zusammen, die er persönlich nie treffen durfte.

### Geistliche Werke nach italienischer Manier

Die Krönung von Praetorius' kirchenmusikalischen Publikationen ist ohne Zweifel die Sammlung *Polyhymnia caduceatrix et panegyrica* von 1619. Sie vereint 40 Choralkonzerte in der „neuen italienischen Concerten-Manier“, die Praetorius für festliche Anlässe an verschiedenen Höfen komponiert hat. Besetzungen zwischen 10 und 20 Stimmen sind hier keine Seltenheit, wobei die klanglichen Differenzierungen von Streichern, Bläsern und Vokalstimmen sehr genau austariert wurden. Immer wieder wechselt Praetorius effektiv zwischen solistischer und größerer Besetzung ab, fügt längere rein instrumentale Ritornelle ein und manifestiert den Basso continuo als durchgehendes Fundament.

Karten 25,- € | erm. 18,- € | Fan-Ticket: 35,- € | Junior!: 5,- €



Dem Konzert *Siehe, wie fein und lieblich* liegen Verse aus den Psalmen 133 und 117 zugrunde. Die drei Teile der Komposition werden jeweils mit dem jubelnden, vierhörigen Vers „Lobet den Herren alle Heiden“ abgeschlossen.

*Jubilare Deo*, ursprünglich mit dem Text „Bona dies omnes ...“, „Guten Tag, alle ...“, ist ein Widmungskanon an die Nutzer des achten Bandes der Sammlung *Musae Sioniae* und steht dort neben dem weltberühmten Kanon *Viva, viva la musica*.

Die Vertonung *Christe, der du bist Tag und Licht* folgt dem altkirchlichen Abendhymnus *Christe qui lux es et dies*. Praetorius hat sich mit dieser Melodie bereits zuvor mehrfach beschäftigt und 2- bis 4-stimmige Vertonungen in der Sammlung *Musae Sioniae* veröffentlicht. Nun, in der *Polyhymnia*, steigert er die vokal-instrumentale Besetzung auf 16 Stimmen und setzt dem Werk mit der dreimal wiederholten Doxologie einen wirkungsvollen Rahmen.

Weitere 14 Choralkonzerte von Praetorius erschienen 1621 in der Sammlung *Polyhymnia Puericinium*. Die Besonderheit dieser Werke besteht darin, dass der erste Chor jeweils mit drei oder vier hohen (also Knaben-) Stimmen besetzt ist, die von weiteren Vokal- und Instrumentalstimmen begleitet werden. Im deutschen Magnificat *Meine Seel erhebt den Herren* ist dieser Klangeffekt besonders eindrucksvoll durchgeführt.

#### **Praetorius' italienische Vorbilder**

Die Auswahl der in *Syntagma musicum* präsentierten italienischen Vorbilder zeugt von Praetorius' Kenntnis eines sehr breiten Repertoires; können doch die von ihm angeführten Komponisten auch aus heutiger Sicht als Vorreiter für die seinerzeit neuen musikalischen Tendenzen und Gattungen bezeichnet werden.

Adriano Banchieri (1568–1634) verbrachte den Großteil seines Lebens als Benediktiner in einem Kloster nahe Bologna. Dort fasste der ambitionierte Mönch eine Vorliebe für das modische Madrigal und veröffentlichte 1620 in einem Druck mit Messen auch die instrumentale *Sonata sopra l'aria musicale del Gran Duca*.

Lodovico Viadana (um 1560–1627) war vor allem in Rom und Padua tätig und entwickelte (parallel zu Monteverdi) eine neue Form der geistlichen Musik: Unter dem Titel *Cento Concerti ecclesiastici*

veröffentlichte er hunderte Vokalkonzerte, die jeweils mit ein bis vier Stimmen und Continuo-begleitung besetzt waren und damit einen starken Kontrast zur bisher üblichen Vokalpolyphonie der Renaissance darstellten.

Als Kapellmeister in Rom und Loreto veröffentlichte Antonio Cifra (1584–1629) in den ersten drei Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts eine Fülle an Drucken, in denen der rasante Wandel des musikalischen Stils gut erkennbar ist. Seine groß besetzten späten Vesperwerke zeigen Cifra als hervorragenden Vermittler zwischen der alten Vokalpolyphonie und der modernen, konzertierenden Satzweise.

Agostino Agazzari (1578–1640) war für Michael Praetorius wohl vor allem als Musiktheoretiker maßgebend. Große Teile seines 1607 veröffentlichten Traktats *Del sonare sopra il basso* gab Praetorius in deutscher Übersetzung in seiner Schrift *Syntagma musicum* wieder und interpretierte die Aussagen des italienischen Kollegen als Plädoyer für die grundlegende Bedeutung des Basso continuo in der Musik. Agazzari setzte seine theoretischen Vorstellungen selbst in zahlreichen Motetten und geistlichen Konzerten um.

Die stilistischen Gemeinsamkeiten zwischen Praetorius' Werken und seinen italienischen Vorbildern sind evident. Damit erfüllte er selbst den von ihm formulierten Wunsch, dass „nach dem Exempel der Italorum auch in Germania nostra patria die Musica gleich anderer Scientiae propagiret, und zu Gottes einigem Lob und Preiß auch Gottfürchtigen Hertzen seliger Recreation und Ergötzlichkeit weit außgebreitet werden möge.“

Bernhard Schrammek



HEINRICH  
SCHÜTZ   
MUSIKFEST

*Heinrich Schütz  
Capellmeister 1627*

Internationaler  
**Heinrich-Schütz-Preis**  
des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS



## Prof. Dr. Werner Breig Heinrich-Schütz-Preisträger 2021

Für seine unschätzbaren Verdienste zur Erforschung und Verbreitung der Musik von Heinrich Schütz ehren wir Herrn Prof. Dr. Werner Breig mit dem Internationalen Heinrich-Schütz-Preis 2021.

### **„... das Fehlerhafte gut, das Gute besser und das Bessere zum Allerbesten zu machen ...“**

Es scheint, als ob dieses Zitat aus Johann Nikolaus Forkels Bach-Biographie, das Werner Breig vor etwas mehr als 20 Jahren als Titel für einen Artikel über den Umarbeitungsprozess in einigen Orgelkompositionen Bachs verwendete, genauso gut ein Wahlspruch für ihn selbst sein könnte. Wie sonst wäre zu erklären, dass dieser herausragende Wissenschaftler seit Jahrzehnten und bis heute mit ungebrochener Schaffenskraft beeindruckende wissenschaftliche und editorische Leistungen vollbringt. Nun legt er pünktlich zum Komponisten-Jubiläum sein Schütz-Werkverzeichnis vor, das auf dem neuesten Stand der Forschung als „thematisches Verzeichnis“ mit Incipits zu jedem Werk ein seit langem existierendes Desiderat beseitigt.

Werner Breig war Professor für Musikwissenschaft an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe, anschließend bis 1988 an der Bergischen Universität Wuppertal und danach bis 1997 an der Ruhr-Universität Bochum. Schwerpunkte seiner Forschungen sind die Musik von Johann Sebastian Bach, Richard Wagner, Arnold Schönberg und besonders Heinrich Schütz. Er war 1979 Gründer und bis 1996 Herausgeber des Schütz-Jahrbuchs und edierte mehrere Bände der Neuen Schütz-Ausgabe, darunter die *Geistliche Chormusik* und die *Symphoniae Sacrae* III beim Bärenreiter-Verlag Kassel.



DAS ANGEBOT  
FÜR SCHULEN



## Heinrich & Heinrich

Ein Theaterstück von Stefan Becker für Kinder ab 8 Jahren

mit Hans-Georg Pachmann als Heinrich (Schütz)

Regie | Ausstattung: Stefan Becker

Figuren: Holger Vandrich



10

Montag, 11. Oktober 2021, 9.00 Uhr und 10.30 Uhr  
Staatliche Grundschule „Bergschule“ | Bad Köstritz  
Karten für Schüler:innen: 3,- €

12  
13

Dienstag, 12. Oktober 2021, 11.00 Uhr  
Mittwoch, 13. Oktober 2021, 11.00 Uhr  
Gymnasium Dresden Plauen | Dresden  
in Kooperation mit den „Dresdner Schulkonzerten“  
Karten für Schüler:innen: 2,- € | Erwachsene: 5,- €

16

Donnerstag, 14. Oktober 2021, 10.00 Uhr  
Festsaal Schloss Moritzburg | Zeitz  
Karten für Schüler:innen: 3,-€

20

Freitag, 15. Oktober, Vormittag  
Kulturhaus | Weißenfels  
Karten für Schüler:innen: 3,- €

Bitte beachten Sie: Für den Besuch der Aufführungen  
ist eine rechtzeitige Anmeldung für Schulklassen erforderlich!  
In Dresden erfolgt der Verkauf ausschließlich über die „Dresdner Schulkonzerte“.

## Von einem, der auszog ...

Wie kann man Kinder mit einem Komponisten bekannt machen, der vor mehr als 400 Jahren lebte? Der Schauspieler und Sänger Hans-Georg Pachmann berichtet in seinem Solostück *Heinrich & Heinrich* vom Leben des jungen Heinrich Schütz, dem als Gastwirtssohn eigentlich nicht an der Wiege gesungen wurde, dass er eine musikalische Laufbahn einschlagen, ja zu einem der einflussreichsten Komponisten seiner Zeit – und noch Jahrhunderte später zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der (Musik-)Geschichte gezählt werden würde.

Und dies ist die Geschichte, die Hans-Georg Pachmann erzählt, singt und spielt: Musik ist sein Leben: Als der junge Heinrich die Chance erhält, Musik zu studieren, kann er sein Glück kaum fassen. Der hessische Landgraf Moritz ermöglicht ihm eine Ausbildung in Gesang, Orgelspiel und Komposition. Dafür muss Heinrich jedoch seine Heimatstadt Weißenfels verlassen und sich für ein Leben in der Residenzstadt Kassel entscheiden, weit weg von den Eltern, den Geschwistern, den Freunden ... Späterhin führt ihn sein Weg sogar noch weiter weg: bis ins ferne Italien und nach Dänemark.

Doch wie lebt und arbeitet ein Musiker eigentlich? Wie verbringt er seine Kindheit und Jugend? Und: Kann man allein von der Musik leben? – Diese Fragen treiben den jungen Heinrich natürlich um, auf viele weiß er gar keine wirkliche Antwort, doch er entschließt sich, neugierig und entschlossen, in die Welt zu ziehen. Heute wissen wir, dass das genau die richtige Entscheidung war.

Von all dem berichtet uns ein treuer, langjähriger Weggefährte Heinrichs: Eine Maus. Nicht irgendeine Maus, nein, eine musikalische Maus! Die wohnte nämlich einst bei unserem Komponisten und erzählt uns mithilfe eines kundigen Musikalienhändlers von seinem Leben...

*Dauer der Aufführung ca. 1 Stunde.*



INTERNATIONALE  
HEINRICH-SCHÜTZ-  
GESELLSCHAFT



Hans-Georg Pachmann



## MUSIK- UND KULTUR- GESCHICHTLICHES BEGLEITPROGRAMM

Musikalische Führungen  
Sonderführungen  
Orgelmusiken  
Vespers  
Gottesdienste

## A | Auftakt!

### Ständchen zum 436. Geburtstag

Wenn am Heinrich-Schütz-Haus in Bad Köstritz 400 Jahre alte Musik erklingt und eine fröhlich bunte Menschenmenge sich versammelt, dann ist es wieder so weit: Die Bürger der Stadt ehren ihren berühmtesten Sohn. Mit Liedern, mit Tanz und beim gemeinsamen Musizieren bringen sie dem Jubilar ein Geburtstagsständchen sehr persönlicher Art. Einen besonderen Akzent setzen in diesem Jahr *artist in residence* Katharina Bäuml und ihre Capella de la Torre, die mit ansteckender Spielfreude für Festtagsstimmung sorgen.

Capella de la Torre & Katharina Bäuml  
und weitere musikalische Überraschungsgäste

Eintritt frei

artist in  
residence  
2021

Samstag, 9. Oktober 2021, 10.00 Uhr | Weißenfels

## B | Wandelkonzert

### Vortreffliche Künste: Musik und Literatur aus Weißenfels

Weißenfels ist der Ort, an dem Heinrich Schütz von 1590 bis 1599 seine Kindheit und von 1657 bis 1672 seinen Lebensabend verbrachte. Heute finden wir hier nicht nur das einzige original erhaltene Wohnhaus des Komponisten, sondern auch zahlreiche andere authentische Schütz-Orte, darunter das barocke Rathaus, die St. Marienkirche und das ehemalige Kloster St. Claren. Weißenfels ist zugleich ein Ort mit einer reichhaltigen musikalischen und literarischen Geschichte, die bis ins 20. Jahrhundert hinein reicht. Der unterhaltsame Stadtrundgang führt zu bislang wenig beachteten Wohn- und Sterbehäusern von Musikern und Dichterinnen.

Veit Richter als Heinrich Schütz und Dr. Maik Richter als Johann Theile  
sowie Vereine und Musikensembles aus Weißenfels und der Region

Eintritt frei | Treffpunkt: Stadtmodell am Rathaus

## C | Ausstellungseröffnung

### Zitronen für Zeitz – Wie Heinrich Schütz die Musik der Residenz veränderte

#### Sonderausstellung zum Schütz-Jahr anlässlich seines 350. Todestags

Als Moritz von Sachsen-Zeitz ab 1663 seine neue Residenz in Zeitz ausbaute, bat er Heinrich Schütz um Hilfe beim Aufbau seiner Hofmusik. Als „Kapellmeister von Haus aus“ gab dieser Hinweise zur baulichen Gestaltung der Schlosskapelle, stellte eine Kapellordnung auf, sorgte für den Erwerb geeigneter Instrumente und empfahl zwei seiner Schüler an den Hof. Wie die Sekundogenituren der Brüderschlösser in Weißenfels und Merseburg etablierte auch das Herzogshaus Zeitz ein vielfältiges höfisches Leben. Diese Lebenswelt wie der weitreichende Einfluss, den Schütz in den Anfangsjahren nahm, wird in der Sonderausstellung lebendig. Zugleich sind die Besucher:innen eingeladen, die Residenz, den Dom, den Garten und die Stadt Zeitz neu zu entdecken.

#### Laurens de Man an der Eule-Orgel

Ausstellungszeitraum: 9. Oktober 2021 bis 6. November 2022  
Über das reichhaltige Ausstellungsprogramm können Sie sich hier informieren:  
<https://museum-moritzburg-zeitz.de>

Eine Sonderausstellung des Museums Schloss Moritzburg Zeitz  
In Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels und dem Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz

Eintritt frei





## D | Von den Zincken, Violen, Lautten vnd Dolcianen

### Ein klingender Museumsrundgang

*Syntagma musicum* – das klingt wie eine Zauberformel, und das gleichnamige, 1614 gedruckte dreibändige Werk des Michael Praetorius ist wohl auch so etwas wie ein „Zauberding“ der Musikgeschichte. Er hat darin in einzigartiger Weise die Musikpraxis und das musiktheoretische Wissen seiner Zeit dargestellt. Besonders aber sind daraus die wunderbaren Abbildungen der um 1600 bekannten Musikinstrumente populär geworden. Wandelt man nun durch das Köstritzer Museum, so scheint es, als hätten sich hier all diese Instrumente versammelt. Und in der Tat verfügt das Haus über eine einzigartige Instrumentenkammer. – In diese einzuführen, ist der Museumsdirektorin ein besonderes Vergnügen.

Friederike Böcher M.A., Direktorin des Heinrich-Schütz-Hauses

Karten: 5,- € | erm. 3,-€

Dienstag, 12. Oktober 2021, 12.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels

## E | Orgelmusik zur Marktzeit

### Musik und Worte zur Andacht

Die St. Marienkirche am Weißenfelser Marktplatz ist einer der authentischen Orte, die mit dem Leben und Wirken von Heinrich Schütz eng in Verbindung stehen. Als Kind genoss er hier seinen ersten Unterricht beim Organisten Heinrich Colander (1557–1614) und beim Kantor Georg Weber (1538–1599). In den 1630er bis 1660er Jahren war dies der Ort, an dem Schütz bei der Taufe von Kindern aus befreundeten Weißenfelser Familien mehrfach persönlich Pate stand. Hierher kam der greise Dresdner Hofkapellmeister seit 1657 bisweilen zum Empfang des Heiligen Abendmahls. Auf der Höhe des Tages wollen wir hier mit Musik und biblischen Texten innehalten, zur Ruhe kommen und die besondere Atmosphäre dieses auratischen Schütz-Ortes genießen.

Thomas Piontek, Orgel

Dr. Maik Richter, Lesung

Eintritt frei

## F | Musikalische Museumsrunde

### Michael Praetorius und sein *Syntagma musicum*

Er ist der vielleicht „bekannteste Unbekannte“ der Musikgeschichte: der Mann, der uns mit dem *Syntagma Musicum* eine der wichtigsten Quellen zu Musikpraxis und Instrumentenbau des 16. und 17. Jahrhunderts hinterließ und in seinem Band *Terpsichore* den reichen Fundus der Tänze seiner Zeit festhielt. Für seine Zeitgenossen galt er als „der weitberühmte, kunstreiche, vortreffliche und von Gott hochbegnadete Musicus“, und wir Heutigen bewundern seine klangprächtigen Messen, Motetten und Hymnen. Wer aber war er, dessen Vater eine Zeit lang im Umfeld von Köstritz zu Hause war? Dieses Geheimnis lüften wir in einer familiär-vertrauten Museumsrunde.

Vortrag: Friederike Böcher M.A., Direktorin des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

Karten: 3,50 € (nur Tageskasse)



## G | „Die hellglänzende Landessonne“

### Musikalische Sonderführung im Kostüm auf den Spuren von Heinrich Schütz und Herzog Moritz von Sachsen-Zeitz

Die neugierige Weißenfelser Hofsängerin Pauline Kellner und Hofmeisterin Agnes von Pflugk wandeln auf den Spuren von Heinrich Schütz durch die herzogliche Residenz und den Dom. Bei ihrem unterhaltsamen Ausflug in die Geschichte werden sie musikalisch auf das Schönste begleitet und erleben so gemeinsam mit den Besucher:innen des Schlosses Moritzburg an der Elster ein kleines, aber exklusives Wandelkonzert.

**Kammerchor „voCHALes“, Halle**  
**Doreen Busch als Sängerin Pauline Kellner**  
**Carmen Sengewald als Agnes von Pflugk**

Eine Kooperation von Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels, Museum Schloss Moritzburg Zeitz und Förderverein Musikfreunde Eule-Orgel-Zeitzer Dom e.V.

Karten: 10,- € | erm. 7,- € (max. 35 Personen; Anmeldung zwingend erforderlich)  
Treffpunkt: Museumskasse



Mittwoch, 13. Oktober 2021, 12.00 Uhr, Michaeliskirche | Zeitz

## H | Orgelmusik zur Marktzeit

Werke von Johann Ludwig Krebs, Georg Böhm und Johann Sebastian Bach.

**Johanna Schulze, Orgel**

Eintritt frei

## I | Musikalische Schätze

### Präsentation von Quellen aus der SLUB Dresden Gespräch über Quellenforschung, Edition und Interpretation

Wie entstehen Konzertprogramme für ein Ensemble, das auf historischen Instrumenten musiziert? Wo findet man Stücke, die kein Notenverlag im Angebot hat? Und kann man Notenschriften aus dem 16. oder 17. Jahrhundert ohne weiteres lesen?

Mit Katharina Bäuml, Schalmei-Virtuosin und Leiterin der Capella de la Torre, und der Musikwissenschaftlerin Katrin Bicher geben zwei Expertinnen Einblick in ihre Arbeit mit wertvollen musikalischen Quellen.

Musikinteressierten bietet sich dabei die einzigartige Gelegenheit, Handschriften und Autographe zu betrachten, die der Öffentlichkeit gewöhnlich nicht zugänglich sind.

**Katharina Bäuml, Leiterin Capella de la Torre**  
**Katrin Bicher, Musikabteilung SLUB**

In Kooperation mit der Sächsischen Landesbibliothek  
– Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB)



Eintritt frei (max. 25 Personen) // Reservierung von Einlasskarten notwendig



## K | Hell und glänzend

### Ein Spaziergang durch das Zeitzer Barockschloss Moritzburg

Die Moritzburg an der Elster gehört zu den drei Residenzen der kursächsischen Sekundogeniturlinien im südlichen Sachsen-Anhalt. In der dreiflügeligen Schlossanlage spielt vor allem die Alltagswelt der albertinischen Linie derer von Sachsen-Zeitz die Hauptrolle.

Beim Spaziergang durch die barocken Räume erfährt man Wissenswertes und Vergnügliches über die Bischöfe und Herzöge von Sachsen-Zeitz und ihre Angestellten.

#### Sonderführung mit Carmen Sengewald, Museum Schloss Moritzburg Zeitz

Eine Veranstaltung des Museums Schloss Moritzburg Zeitz

Karten: 9,- € | erm. 6,- € (max. 35 Personen; Anmeldung zwingend erforderlich)  
Treffpunkt: Museumskasse | Dauer: ca. 60 bis 70 Minuten



## Samstag, 16. Oktober 2021, 15.30 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz

## L | Von den Zincken, Violen, Lautten vnd Dolcianen

### Ein klingender Museumsrundgang

Syntagma musicum – das klingt wie eine Zauberformel, und das gleichnamige, 1614 gedruckte dreibändige Werk des Michael Praetorius ist wohl auch so etwas wie ein „Zauberding“ der Musikgeschichte. Er hat darin in einzigartiger Weise die Musikpraxis und das musiktheoretische Wissen seiner Zeit dargestellt. Besonders aber sind daraus die wunderbaren Abbildungen der um 1600 bekannten Musikinstrumente populär geworden. Wandelt man nun durch das Köstritzer Museum, so scheint es, als hätten sich hier all diese Instrumente versammelt. Und in der Tat verfügt das Haus über eine einzigartige Instrumentenkammer. In diese einzuführen, ist der Museumsdirektorin ein besonderes Vergnügen.

#### Friederike Böcher M.A., Direktorin des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

Karten: 5,- € | erm. 3,-€

## M | Musikalische Netzwerke im 17. Jahrhundert

### Heinrich Schütz als Schüler, Lehrer, Freund und Förderer

Wer durch die Dauerausstellung „Mein Lied in meinem Hause“ im Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels wandelt, dem wird auffallen, wie viele Persönlichkeiten der europäischen Kulturgeschichte Heinrich Schütz auf seinem langen Lebensweg begegnet sind, darunter so bedeutende Musikerkollegen wie Giovanni Gabrieli, Claudio Monteverdi, Michael Praetorius und Samuel Scheidt. Als Lehrer unterrichtete er Berühmtheiten wie Herzogin Sophie Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg, David Pohle, Matthias Weckmann, Clemens Thieme sowie Johann Theile und noch viele andere mehr. Zu manchem Musiker pflegte er ein besonders enges Verhältnis, so zu seinem „amicus suus carissimus“ (seinem vielgeliebten Freund), dem Leipziger Thomaskantor Johann Hermann Schein, oder zu seinem Lieblingsschüler, dem Hamburger Johanneumskantor und späteren Dresdner Vizekapellmeister Christoph Bernhard. All diesen Persönlichkeiten können wir während der Sonderführung durch das Heinrich-Schütz-Haus begegnen.

#### Dr. Maik Richter, Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels

Karten: 5,- € | erm. 3,-€ (max. 15 Personen)



Samstag, 9. Oktober, 17.00 Uhr, Kreuzkirche | Dresden

## Kreuzchorvesper

Dresdner Kreuzchor  
Kreuzkantor Roderich Kreile, Leitung  
Karten und Abendprogramm: 3,- € (am Einlass)

Sonntag, 10. Oktober, 9.30 Uhr, Kreuzkirche | Dresden

## Gottesdienst

Dresdner Kreuzchor  
Kreuzkantor Roderich Kreile, Leitung

Sonntag, 10. Oktober, 10.00 Uhr, Kirche St. Leonhard | Bad Köstritz

## Festgottesdienst

Köstritzer Ensembles musizieren Heinrich Schütz  
Predigt: Pfarrer Andreas Schaller, Stellvertretender Superintendent



Samstag, 16. Oktober, 17.00 Uhr, Kreuzkirche | Dresden

## Vesper

Ensemble Q19  
Karten und Abendprogramm: 3,- € (am Einlass)

Sonntag, 17. Oktober, 9.30 Uhr, Michaeliskirche | Zeitz

## Festgottesdienst

Sänger:innen der Kantorei der Evangelischen Kirchengemeinde Zeitz  
Kantorin Johanna Schulze, Orgel und Leitung  
Predigt: Pfarrer Werner Köppen

Sonntag, 17. Oktober, 10.30 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels

## Festgottesdienst

Kammerchor der evangelischen Kirchengemeinde Weißenfels  
Thomas Piontek, Leitung  
Evangelischer Posaunenchor Weißenfels  
Werner Halusa, Leitung  
Predigt: Pfarrerin Gabriele Schaller

Sonntag, 17. Oktober, 11.00 Uhr, Frauenkirche | Dresden

## Abendmahlsgottesdienst

Frauenkirchenorganist Samuel Kummer  
Predigt: Frauenkirchenpfarrer Markus Engelhardt



KALEIDOSKOP DER RÄUME  
KLANGINSTALLATION

„VOM LEBEN – ÜBER LEBEN“  
THEMENFESTIVAL

SWALK HEINRICH SCHÜTZ  
SOUNDWALKS

7.–17. Oktober

Konzertsaal Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels

3D Audio trifft Heinrich Schütz trifft Orchestronik

# Kaleidoskop der Räume

Klanginstallation von Fabian Russ

Part I – **Kaleidoskop der Räume.** Psalmen Davids *reworked*

Part II – **time traveller.** Exequien *reworked*

Part III – **Nicht von dieser Welt.** Passion *reworked*

Fabian Russ, Orchestronik

Carlo Grippa, Sounddesign / 3D Mischung

Premiere/Uraufführung: 7. Oktober, 15.00 Uhr

Di–So, 12.00–17.00 Uhr | Eintritt mit regulärem Museumsticket



SCHÜTZ22.DE

Mit seinen Werken schuf Schütz eine geradezu überwältigende Raummusik von größter Intensität und Schönheit. Diese in ihrer Zeit hochmoderne, klangprächtige, mehrhörige Musik ist nun Inspiration für den Leipziger Orchestronik-Klangkünstler Fabian Russ.

Dessen für Multi-Channel-Systeme angelegte Werke entfalten im Raumklang ihren Zauber. Empfindsames Ausbalancieren klassischer und elektronischer Sounds sowie das Schreiben von Musik für Rundum-Soundsysteme stehen dabei im Zentrum. Sampling-Verfahren und Verräumlichung des Klangs werden zu Orchestronik in 3D Audio und zum einzigartigen Hörerlebnis.

Der auf insgesamt vier Teile angelegte Zyklus des *Kaleidoskops der Räume* erlebt die Uraufführung seines Parts III. Das Stück **Nicht von dieser Welt.** *Passion reworked* bezieht sich dabei auf die *Johannes-Passion*, die Schütz 1666 in Weißenfels komponierte. Mit den drei Passionen beschloss Schütz die Reihe seiner Historienvertonungen. Diese Werke sind Kompositionen von hohem handwerklichem Anspruch und zugleich dichter, verinnerlichter Expressivität, Werke, mit denen eine ganze Musikepoche ihren Abschluss fand.

Der Zyklus *Kaleidoskop der Räume* wird in einer 8-Kanal-Installation im Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels präsentiert und ist ein Botschafterprojekt zum Festjahr SCHÜTZ22.

vom  
0511  
2021

bis  
0711  
2021

# VOM LEBEN – ÜBER LEBEN

Themenfestival | Wochenende der Barockmusik

## EIN BEITRAG ZUM JUBILÄUMSJAHR SCHÜTZ22 – „weil ich lebe“.

Nähern wir uns auf eine besondere musikalische, kulturgeschichtliche und intermediale Weise dem epochemachenden Werk des Saggiarius' und ergründen dessen Bedeutung für uns heute, im 21. Jahrhundert. Mit den beiden Themenfestivals spannen wir in exemplarischen und hochkarätig besetzten Konzerten, Vorträgen, einer innovativen Klanginstallation in einem 3D Audio-Dome mit einer Orchestronik-Neukomposition von Fabian Russ sowie dem Programm des Barockmusikwochenendes einen weiten Bogen auf.

An historisch bedeutsamen, authentischen Orten begegnen wir diesen wunderbaren und wichtigen Zeugnissen mitteldeutscher Kultur. Gleichzeitig wird durch die Verbindung von Werken des 17. Jahrhunderts und hochmoderner 3D-Audio-Sound-Technik ein nachhaltiger Impuls gesetzt für eine zeitgemäße Beschäftigung mit diesem faszinierenden kulturellen Erbe. In der Verbindung von Tradition und Moderne möge dieses Festival einen wichtigen Meilenstein markieren hin zum großen Schütz-Jubiläumsjahr 2022.



SCHÜTZ22.DE

## STARK WIE DER TOD IST DIE LIEBE

FR, 05.11.2021 | 19:00 UHR  
KIRCHE ST. LEONHARD | BAD KÖSTRITZ

Vertonungen des Hohelieds von Heinrich Schütz,  
Dietrich Buxtehude, Andreas Hammerschmidt u. a.

**Joowon Chung, Sopran | Felix Schwandtke, Bass | Batzdorfer Hofkapelle**  
18:00 Uhr, Auf ein Wort **Dr. Joachim Steinheuer, Universität Heidelberg**

## Güldene SterbKunst

SA, 06.11.2021 | 19:00 UHR  
TRINITATISKIRCHE | GERA

Heinrich Schütz: *Musikalische Exequien* SWV 279–281  
Johann Kaspar Kerll: *Missa In fletu solatium obsidionis Viennensis*

**Johann Rosenmüller Ensemble | Arno Paduch, Zink und Leitung**  
18:00 Uhr, Auf ein Wort **Dr. Dirk Pörschmann,**  
**Museum für Sepulkralkultur Kassel**

## LEBENSLUST UND GLAUBENSTROST

SO, 07.11.2021 | 17:00 UHR  
TRINITATISKIRCHE | GERA

Werke für Leben, Liebe, Trauer und Trost  
von Heinrich Schütz und Melchior Franck

**Cantus Thuringia und Capella | Christoph Dittmar, Orgel und Leitung**  
16:00 Uhr, Auf ein Wort **Prof. Dr. Silke Leopold, Universität Heidelberg**

Karten für alle Konzerte 20,- € | erm. 12,- € | Junior! 5,- € | Fan-Ticket 25,- €

vom  
0511  
2021

bis  
0711  
2021

BAD KÖSTRITZ  
GERA

vom  
**0611  
2021**

bis  
**1411  
2021**

**BAD KÖSTRITZ  
ZEITZ**

## WOCHENENDE DER BAROCKMUSIK

SA, 06.11.2021 | 9:30 – 16:00 UHR

SO, 07.11.2021 | 9:30 – 12:30 UHR

HEINRICH-SCHÜTZ-HAUS | BAD KÖSTRITZ

Seminar & Weiterbildung

**Dozentin: Prof. Dr. Silke Leopold, Heidelberg**

Seminargebühr 30,- € | Anmeldung im Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz

Tel (036605) 24 05 | eMail info@heinrich-schuetz-haus.de

## KALEIDOSKOP DER RÄUME

06./07.11.2021 UND 13./14.11.2021

JEWELNS 14:00 – 17:00 UHR

PREMIERE/URAUFFÜHRUNG: FR, 05.11.2021 | 16:00 UHR

FRANZISKANERKLOSTER | ZEITZ

Klanginstallation in einem 3D Audio-Dome

**Fabian Russ, Orchestronik**

**Carlo Grippa, Sounddesign und 3D Mischung**

Eintritt frei

## „ZITRONEN FÜR ZEITZ“

SO, 07.11.2021 | 11:00 UHR

MUSEUM SCHLOSS MORITZBURG | ZEITZ

Kuratorenführung durch die Sonderausstellung

zum Schütz-Jahr anlässlich seines 350. Todestages

**Carmen Sengewald, Museum Schloss Moritzburg Zeitz**

Karten 9,- € | erm. 6,- €



**SCHÜTZ22.DE**

## Güldene SterbKunst

FR, 05.11.2021 | 19:30 UHR

DOM ST. PETER UND PAUL | ZEITZ

Heinrich Schütz: *Musikalische Exequien* | Werke von Tobias Michael, Johann Hermann Schein, Johann Vierdanck, Christoph Bernhard u.a.

**ensemble polyharmonique | Alexander Schneider (primus inter pares), Alt 18:30 Uhr, Auf ein Wort Markus Nierth, Theologe, Trauerredner, Politiker**

## AUS DER TIEFE RUFEN ICH ...

SA, 06.11.2021 | 17:00 UHR

SCHLOSSKIRCHE AUF SCHLOSS NEU-AUGUSTUSBURG | WEIßENFELS

Trauer- und Trostmusiken von Thomas Selle, Dietrich Buxtehude, Heinrich Schütz, Johann Theile u.a.

**Hanna Zumsande, Sopran | Hamburger Ratsmusik**

**Simone Eckert, Viola da gamba und Leitung**

**16:00 Uhr, Auf ein Wort Maik Richter, Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels und Gabriele Thamm, Heinrich-Pera-Hospizverein e.V.**

## MITTEN WIR IM LEBEN SIND

SO, 07.11.2021 | 17:00 UHR

SCHLOSSKIRCHE AUF SCHLOSS NEU-AUGUSTUSBURG | WEIßENFELS

Werke von Heinrich Schütz, Johann Rosenmüller,

Johann Walther, Matthias Weckmann u.a.

**Marie-Luise Werneburg, Sopran | Christian Volkmann, Tenor**

**Alexander Schumacher, Bass | Instrumentalensemble**

**Hille Perl, Viola da gamba und Leitung**

**16:00 Uhr, Auf ein Wort Martin Papke, Jugendreferent der Katholischen Pfarrei St. Elisabeth Weißenfels**

Karten für alle Konzerte 20,- € | erm. 12,- € | Junior! 5,- € | Fan-Ticket 25,- €

vom  
**0511  
2021**

bis  
**0711  
2021**

**WEIßENFELS  
ZEITZ**





# Soundwalks Heinrich Schütz Klangspaziergänge durch Raum und Zeit

## Willkommen zu den Soundwalks Heinrich Schütz

Hier erleben Sie einzigartige Klangspaziergänge durch Raum und Zeit entlang markanter Stationen im Leben und Werk des Jahrhundertkomponisten Heinrich Schütz. Bis zum Schütz-Gedenkjahr 2022 entstehen regelmäßig neue Stationen und Wege – in Mitteldeutschland und Europa. Auf ganz neue Art und Weise können Sie so die Welt von Heinrich Schütz entdecken.

Soundwalks Heinrich Schütz, das sind innovative Erkundungsgänge durch die Kulturgeschichte Mitteldeutschlands im Zusammenspiel von Alter Musik und modernster Elektronik, von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Und so einfach geht es:

**1**

Installieren Sie sich die App SWALK im Google Play Store oder im App Store von Apple.

**2**

Bitte setzen Sie Ihren Kopfhörer auf. Nur der garantiert Ihnen ein einmaliges Klangerlebnis im 3D sound. Und stellen Sie sicher, dass die Lautstärke Ihres Mobiltelefons richtig eingestellt ist. Schalten Sie in Ihrem Mobiltelefon die Standortfreigabe ein.

**3**

Im Menüpunkt **WO** wählen Sie die Stadt aus, die Soundwalks anbietet und in der Sie sich gerade befinden.

**4**

Die Karte zeigt Ihnen jene Stationen, an denen Leben und Werk von Schütz zu entdecken sind. Laufen Sie auf diese Stationen zu.

**5**

Wenn Sie die Station erreicht haben, beginnt automatisch die Hörstation. Wenn Sie den Radius von ca. 10 m verlassen, endet die Hörstation. Durch Wiedereintritt beginnt sie erneut am Anfang.

**6**

Es gibt keine festgelegte Reihenfolge der Stationen. Entdecken Sie selbst einen Weg durch die Stadt, so wie ihn einst vielleicht auch Heinrich Schütz gegangen ist.

**7**

**HINWEIS:**  
Bitte achten Sie während Ihres Soundwalks auf den Straßenverkehr und andere Passanten!

Hier können Sie die App SWALK herunterladen





KULTURTIPPS

100.  
JAHRE

HÄNDEL  
FESTSPIELE  
HALLE



27. MAI – 12. JUNI 2022  
IN HALLE (SAALE)

## FEIERN SIE MIT!

100 Jahre Jubiläums-Festspiele in der  
Geburtsstadt Händels in Halle (Saale).

Erleben Sie ein einzigartiges Festprogramm  
mit internationalen Top-Interpreten, wie  
William Christie, Vivica Genaux,  
Philippe Jaroussky, Valer Sabadus,  
Jordi Savall u. v. a. m.

Programmheft erhältlich ab Dezember 2021.  
[www.haendelfestspiele-halle.de](http://www.haendelfestspiele-halle.de)

25.

MAGDEBURGER

# telemann festtage



18. – 27. MÄRZ  
2022

## klangfarben

Informationen  
und Kartenservice  
0341 14 990 758  
[telemann-festtage.de](http://telemann-festtage.de)



DOROTHEE  
OBERLINGER

AKADEMIE FÜR  
ALTE MUSIK

BENJAMIN APPL

TEMPESTA  
DI MARE

HILLE PERL

ENSEMBLE  
AMARILLIS

SIBYLLA RUBENS

LES PASSIONS  
DE L'AME

DIMITRY  
SINKOVSKY

RHEINISCHE  
KANTOREI

UND ANDERE

VOR-  
VERKAUF  
AB  
1. NOVEMBER  
2021

# 71. MUSIK FEST ION

Das internationale  
Festival für  
Geistliche Musik  
in Nürnberg

24. JUNI  
— 3. JULI  
2022

# ALL YOU NEED IS ...

Zehn Tage im Sommer mit bewegenden Konzerten in  
auratischen Kirchen, spannenden Locations und festlichen Sälen.  
Mit internationalen Stars und überraschenden Entdeckungen.  
Und mit Kursen, Vorträgen und Debatten rund um die Musik.

Weitere Informationen  
[www.musikfest-ion.de](http://www.musikfest-ion.de)  
f @ #MusikfestION



HAUPTPARTNER

BMW  
GROUP  
Werk Leipzig



INTERNATIONALES FESTIVAL FÜR VOKALMUSIK

# a cappella

LEIPZIG / 22. BIS 30. APRIL 2022

**amarcord** Deutschland

**Iso-Polyphonic Choir** Albanien

**Tenebrae** Großbritannien

**Voco Novo** Taiwan

**Accent** Amerika/Europa

**Ordinarius** Brasilien

**Anúna** Irland

**Musica Universalis** Belgien **mit Clemens Goldberg** Deutschland

Aktuelle Infos unter

[www.a-cappella-festival.de](http://www.a-cappella-festival.de)

#acfl22 #accl22

# Für Elise.

Und alle, die sich für anspruchsvolle Klassik interessieren.

Jetzt kostenfrei probelesen!

Tel.: 040 228 688 688  
[concerti.de/probelesen](http://concerti.de/probelesen)  
Stichwort „Schütz“



Jeden Monat neu!  
**concerti – Das Magazin für Konzert- und Opernbesucher:**

Exklusive Interviews, Porträts und die besten Klassiktipp für Mitteldeutschland.

Musik 2022

## Schütz & Praetorius in der Frauenkirche Dresden



12 **GEDENKKONZERT**  
Feb an die Zerstörung Dresdens

Werke von Michael Praetorius zum 400. Todestag  
Kammerchor der Frauenkirche · Instrumenta Musica  
Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert



15 **BAROCKE KLANGPRACHT**  
Okt Claudio Monteverdi

»Vespro della Beata Vergine« (Marienvesper)  
Sopran I Hannä Zumsande · Sopran II Marie Hansel  
Tenor I Patrick Grahl · Tenor II Tobias Hunger  
Bass Tobias Berndt  
Kammerchor der Frauenkirche  
Ensemble Instrumenta Musica  
Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert



27 **Geistliche Sonntagsmusik**  
Mär PASSIO ET RESURRECTIO

Kammerchor der Frauenkirche  
Instrumenta Musica  
Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert

18 **Geistliche Sonntagsmusik**  
Dez SÄCHSISCHE RENAISSANCE-WEIHNACHT

Kammerchor der Frauenkirche  
Instrumenta Musica  
Leitung Frauenkirchenkantor Matthias Grünert

# HEINRICH SCHÜTZ: DIE GESAMTEINSPIELUNG

historisch informiert, heute interpretiert



ausgezeichnet als Editorische Leistung des Jahres



Hans-Christoph Rademann  
Dresdner Kammerchor



Foto: Claudia Siegert

Mit Heinrich Schütz durchs Kirchenjahr!  
Erleben Sie Werke von Heinrich Schütz  
im liturgischen Kontext unserer traditionellen Vespers.

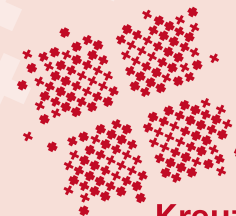
Auftakt am

**Sonnabend, 5. Februar 2022, 17.00 Uhr**

## VESPER ZU LICHTMESS

Heinrich Schütz, Weihnachtshistorie SWV 435

Capella Sanctae Crucis Dresden  
Heidi Maria Taubert und Dorothea Wagner, Sopran  
Stefan Kunath, Altus  
Jonas Finger, Tenor  
Clemens Heidrich, Bass  
Instrumentalisten auf historischen Instrumenten  
Kreuzorganist Holger Gehring, Leitung und Orgel



Kreuzkirche  
Dresden

NEU

## BAND 4 UND 5 DER BILDBIOGRAFIE-REIHE

Die Buchserie „Bildbiografien“ des Verlages Klaus-Jürgen Kamprad widmet sich dem Leben und dem Nachleben großer Persönlichkeiten der Vergangenheit in Wort und Bild. Fundiertheit des Textes und Anschaulichkeit des reichen Bildmaterials gehen dabei Hand in Hand.

**Band 4:** Lucas Cranach | Benjamin Spira  
Festeinband, über 100 Abbildungen  
148 Seiten | ISBN 978-3-95755-658-5 | 19,80 €

**Band 5:** Gustav Mahler | Michael Märker  
Festeinband, über 100 Abbildungen  
148 Seiten | ISBN 978-3-95755-659-2 | 19,80 €



► Aus dieser Reihe bereits erhältlich



**Band 1:** Martin Luther | Michael Märker  
ISBN 978-3-95755-610-3 | 19,80 €

**Band 2:** Heinrich Schütz | Michael Heinemann  
ISBN 978-3-95755-617-2 | 19,80 €

**Band 3:** Ludwig van Beethoven | Michael Märker  
ISBN 978-3-95755-648-6 | 19,80 €

Erschienen bei: Verlag Klaus-Jürgen Kamprad  
Theo-Neubauer-Straße 7 | 04600 Altenburg | Tel.: 03447-375610

[www.vkjk.de](http://www.vkjk.de)

Deutschlandfunk Kultur

Aus Opernhäusern,  
Philharmonien  
und Konzertsälen.



# Konzerte, jeden Abend. Jederzeit.



In der DfK Audiothek App,  
im Radio über DAB+ und UKW  
[deutschlandfunkkultur.de/  
konzerte](http://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

DRUCKHAUS  
GERA

# IMMER DEN RICHTIGEN TON TREFFEN

[www.druckhaus-gera.de](http://www.druckhaus-gera.de)

P A R K H O T E L

★ ★ ★ ★ G Ü L D E N E B E R G E ★ ★ ★ ★



S Y M B O L G U T E R G A S T L I C H K E I T

Langendorfer Straße 94 • 06667 Weißenfels • Telefon 03443/39 20-0  
Fax 03443/39 20-20 • [parkhotel@gueldene-berge.de](mailto:parkhotel@gueldene-berge.de) • [www.gueldene-berge.de](http://www.gueldene-berge.de)  
Inh. Melanie Albrecht

Verlag Klaus-Jürgen Kamprad

Christina Siegfried:

**Der allerbeste Componist**

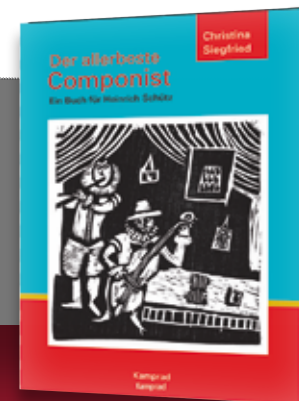
Ein Buch für Heinrich Schütz

Broschur, Format (BxH): 15x21 cm

108 Seiten; zahlreiche Abbildungen

(Holzschnitte von Schülerinnen und Schülern der  
Grundschule Elstervorstadt in Zeitz)

Preis: 7,90 Euro, ISBN 978-3-95755-620-2



Theo-Neubauer-Straße 7 | 04600 Altenburg |

Tel. 03447 375610 | Fax 03447 892850 |

[verlag@vkjk.de](mailto:verlag@vkjk.de) | [www.vkjk.de](http://www.vkjk.de)



## Karten

rund um die Uhr (inkl. print@home)  
[www.schütz-musikfest.de](http://www.schütz-musikfest.de)

### **Tickethotline (01806) 700 733**

0,20 € pauschal deutsches Festnetz;  
0,60 € Mobilfunknetz erhältlich.

Aufgrund der geltenden Sicherheitsbestimmungen steht nur ein reduziertes Kartenkontingent zur Verfügung.

## Besondere Angebote

### **Junior!\_Ticket**

Das Special für Schüler:innen in allen Kategorien nach vorhandener Kapazität.

### **Fan-Ticket**

Mit diesem Ticket und seinen 10,- € Unterstützungsaufschlag helfen Sie uns ganz direkt in der Realisierung des Musikfests. Vielen Dank!

### **Wichtige Hinweise / Auszug aus den AGB**

Ermäßigungen für Schüler, Studierende, Auszubildende, Schwerbehinderte und Empfänger laufender Leistungen nach SGB II und SGB XII bei Vorlage eines gültigen Nachweises. Reservierungen sind verbindlich, Karten von Umtausch und Rückgabe ausgeschlossen. Es gelten die AGB des Veranstalters. Vorverkaufsgebühren und Versandkosten sind abhängig von den AGB der jeweiligen Vorverkaufsstellen. Für versäumte Veranstaltungen kann kein Ersatz geleistet werden. Die vollständigen AGB sowie die ausführlichen Hinweise zu den pandemiebedingten Schutzmaßnahmen finden Sie auf unserer Website. Änderungen im Programm und der Besetzung sowie Verlegung der Spielstätten bleiben im Ausnahmefall vorbehalten und berechtigen nicht zu Umtausch oder Rückgabe der Karten. Kein Anspruch auf nachträglichen Einlass und nur in konzertbedingten Pausen. In den zumeist naturtemperierten Kirchen kann es ggf. zu Sichteinschränkungen kommen. Nicht in allen Kirchen befinden sich Toiletten; diese sind jedoch in allen Fällen fußläufig erreichbar. Die Kassen an den Veranstaltungsorten öffnen jeweils eine Stunde vor Beginn; kein Vorverkauf und keine Kartenzahlung möglich. Abholung reservierter Karten bis 30 Minuten vor Beginn.

## Vorverkaufsstellen

**Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz**  
Tel. (036605) 2405

**Gera Information**  
Tel. (0365) 838 1111

**Heinrich-Schütz-Haus Weißenfels**  
Tel. (03443) 30 28 35

**Touristinformation Weißenfels**  
Tel. (03443) 30 30 70

**Tourist-Information Zeitz**  
Tel. (03441) 83292

**Konzertkasse der Kreuzkirche Dresden**  
Tel. (0351) 439 39 39

**Dreikönigskirche Dresden**  
Tel. (0351) 8124 102

**Frauenkirche Dresden**  
Tel. (0351) 656 06 701

sowie an weiteren Vorverkaufsstellen



## Veranstaltungsorte

### **Bad Köstritz**

**Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz**  
Heinrich-Schütz-Straße 1  
07586 Bad Köstritz

**Kirche St. Leonhard**  
Am Kirchberg 3  
07586 Bad Köstritz

### **Gera**

**St. Salvatorkirche**  
Nicolaiberg 2  
07545 Gera

**Theater Altenburg Gera**  
Theaterplatz 1  
07548 Gera

### **Dresden**

**Altes Pumpenhaus**  
Devrientstr. 18b  
01067 Dresden

**Dreikönigskirche**  
Hauptstraße 23  
01097 Dresden

**Frauenkirche Dresden**  
Neumarkt  
01067 Dresden

**Gymnasium Dresden-Plauen**  
Kantstraße 2  
01187 Dresden

**Heilig-Geist-Kirche Blasewitz**  
Berggartenstr. 22a  
01277 Dresden

**Jazzclub Tonne**  
Tzschirnerplatz 3-5  
01067 Dresden

**Kreuzkirche**  
An der Kreuzkirche 6  
01067 Dresden

**Palais im Großen Garten**  
Hauptallee 8  
01219 Dresden

**SLUB Talleyrand-Zimmer**  
Zellescher Weg 18, 2. Etage  
01069 Dresden

### **Weißenfels**

**Heinrich-Schütz-Haus**  
Nikolaistraße 13  
06667 Weißenfels

**Kulturhaus Weißenfels**  
Merseburger Str. 14  
06667 Weißenfels

**Schlosskirche auf Schloss Neu-Augustusburg**  
Zeitzer Straße 4  
06667 Weißenfels

**St. Marienkirche**  
Marienkirchgasse 3  
06667 Weißenfels

### **Zeitz**

**Dom St. Peter und Paul**  
Schlossstraße 6  
6712 Zeitz

**Festsaal Schloss Moritzburg**  
**Museum Schloss Moritzburg**  
Schlossstraße 6  
06712 Zeitz

**Michaeliskirche**  
Michaeliskirchhof 7  
06712 Zeitz

## Impressum

**Intendantin** Dr. Christina Siegfried  
**Veranstalter** Mitteldeutsche Barockmusik  
in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.  
**Präsident** Prof Dr. Wolfgang Hirschmann  
**Dramaturgie** Dr. Oliver Geisler, Andrea Wolter  
**KBB/Projektbüro** Romy Hage, Barbara Uhle,  
Viola Meny  
**Pressekontakt** Isabel Klimmt | KampradMedia  
**Redaktion** Andrea Wolter, Christina Siegfried  
**Texte** ohne Autorengaben von Andrea Wolter  
**Gestaltung** Stephan Harmanus | KplusH Berlin  
S. 104–109 Maria Pfeiffer | Braunschweig  
**Druck** Druckhaus Gera

### Hinweis zu den Covid-19-Schutzmaßnahmen

Für alle Veranstaltungen des HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFESTS werden entsprechend der jeweils für den Veranstaltungsort geltenden Hygienevorschriften Sicherheitskonzepte entwickelt und umgesetzt. Grundsätzlich gilt: Zugang für Geimpfte, Genesene, negativ Getestete. Bitte informieren Sie sich aktuell auf unserer Website.



Bitte Mund-Nasen-Schutz tragen!



Bitte 1,5 m Abstand halten!



Bitte einzeln eintreten!



Bitte Hände desinfizieren!

**Bitte beachten Sie:** Fotografieren sowie Film- und Tonaufnahmen sind während der Konzerte und Veranstaltungen untersagt. Bitte denken Sie daran, Ihre elektronischen Geräte auszuschalten. Wir weisen entsprechend DSGVO (u.a. Abs. 6 und 13) und KunstUrhG § 23 darauf hin, dass zu Zwecken der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation im Umfeld und während der Veranstaltungen im Auftrag und mit Genehmigung des Veranstalters fotografiert und gefilmt wird.

Die Abbildungen auf den Seiten 14, 27, 32, 41, 65, 77 und 79 sind Michael Praetorius' *Syntagma musicum* entnommen. Bildrechte: Bayerische Staatsbibliothek München | S. 4 Michael Schmidt, S. 5 Mathias Marx, S. 6 Uwe Müller, S. 7 mHG, S. 8 Jan Kobel / Arnstadt, S. 10 wildundleise, S. 13 Thorsten Eichhorst, S. 21 PR, S. 25 Marcello Girardelli, S. 28 Christian Palm, S. 34 Stephan Floss, S. 38 Poppe Schut, S. 43 Nicole Meier, S. 44 Thilo Ross, S. 46 Mathias Marx, S. 50 Christian Palm, Harald Hoffmann, S. 54 Markus Reber, S. 58 Thomas Radlwimmer, S. 62 Elisa Meyer, S. 66 Heiko Preller, S. 68 Hans-Christian Hoch, S. 72 Mathias Marx, S. 74 Matthias Heyde, S. 80 Mathias Marx, S. 82 privat, S. 84 Heinrich-Schütz-Haus Bad Köstritz, S. 86 Torsten Biel, S. 89 Christina Siegfried, S. 90, 95, 97, 99, 100 Mathias Marx, S. 102 istock, rosn, S. 112 commons.wikimedia.org



**Mitteldeutsche Barockmusik**  
**in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V.**  
Michaelstein 15 | 38889 Blankenburg  
Tel.: (03944) 980 438 | Fax.: (03944) 980 439  
Email: service@schuetz-musikfest.de

### Änderungen insbesondere auf Grundlage behördlicher Anweisungen vorbehalten.

Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Veranstaltungsbesuch aktuell auf unserer Website.

Stand September 2021

„weil ich lebe“

HEINRICH  
SCHÜTZ  
MUSIKFEST



artist in residence  
**Vox Luminis**  
**Lionel Meunier**

**7.–16.**  
**OKTOBER**  
**2022**

## 7. Oktober | Donnerstag

20.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels  
**1 | ERÖFFNUNGSKONZERT: ERINNERUNGEN**  
Capella de la Torre  
Katharina Bäuml, Schalmei und Leitung

## 8. Oktober | Freitag

10.30 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz  
**A | AUFTAKT!**  
Capella de la Torre & Katharina Bäuml  
Ronneburger Turmbläser und weitere Gäste

20.00 Uhr, Frauenkirche | Dresden  
**2 | FESTKONZERT**  
Gabrieli Consort & Players  
Paul McCreech, Leitung

## 9. Oktober | Samstag

10.00 Uhr, Stadtmodell am Rathaus | Weißenfels  
**B | WANDELKONZERT**

16.00 Uhr  
Dom und Museum Schloss Moritzburg | Zeitz  
**C | AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG**  
Laurens de Man an der Eule-Orgel

17.00 Uhr, Kreuzkirche | Dresden  
**KREUZCHORVESPER**  
Dresdner Kreuzchor  
Kreuzkantor Roderich Kreile, Leitung

17.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels  
**3 | MIT PAUKEN UND TROMPETEN**  
Concerto Stella Matutina

19.00 Uhr, Heilig-Geist-Kirche Blasewitz | Dresden  
**4 | VIVAT DEM FÜRSTEN**  
Ensemble Polyharmonique  
Barockorchester Wrocław | Jarostaw Thiel, Leitung

19.30 Uhr, St. Salvatorikirche | Gera  
**5 | FESTKONZERT: ERINNERUNGEN**  
Capella de la Torre  
Katharina Bäuml, Schalmei und Leitung

## 10. Oktober | Sonntag

9.30 Uhr, Kreuzkirchen | Dresden  
**GOTTESDIENST**

10.00 Uhr, Kirche St. Leonhard | Bad Köstritz  
**FESTGOTTESDIENST**

14.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz  
**D | SONDERFÜHRUNG**  
Friederike Böcher M.A.

15.30 Uhr, Kirche St. Leonhard | Bad Köstritz  
**6 | KOPENHAGEN 1634**  
Mechthild Karkow, Barockvioline  
Jan Katzschke, Cembalo und Regal

17.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels  
**7 | HIMMEL UND ERDE**  
Dresdner Kammerchor  
Hans-Christoph Rademann, Leitung

17.00 Uhr, Dreikönigskirche | Dresden  
**8 | FESTKONZERT: ERINNERUNGEN**  
Capella de la Torre  
Katharina Bäuml, Schalmei und Leitung

18.00 Uhr, Dom St. Peter und Paul | Zeitz  
**9 | ORGELKONZERT: OSTINATO**  
Laurens de Man an der Eule-Orgel

## 11. Oktober | Montag

9.00 Uhr/10.30 Uhr, „Bergschule“ | Bad Köstritz  
**10 | HEINRICH & HEINRICH**  
Hans-Georg Pachmann als Heinrich (Schütz)

19.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels  
**11 | SONDERKONZERT**  
Laurens de Man an der Ladegast-Orgel

## 12. Oktober | Dienstag

11.00 Uhr  
Aula Gymnasium Dresden-Plauen | Dresden  
**12 | HEINRICH & HEINRICH**  
Hans-Georg Pachmann als Heinrich (Schütz)

12.00 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels  
**E | ORGELMUSIK ZUR MARKTZEIT**  
Thomas Piontek, Orgel | Dr. Maik Richter, Lesung

14.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz  
**F | MUSIKALISCHE MUSEUMSRUNDE**  
Friederike Böcher M.A.

17.00 Uhr, Dom und Schloss Moritzburg | Zeitz  
**G | „DIE HELLGLÄNZENDE LANDESSONNE“**  
Kammerchor „vocALes“, Halle  
Doreen Busch | Carmen Sengewald

## 13. Oktober | Mittwoch

11.00 Uhr  
Aula Gymnasium Dresden-Plauen | Dresden  
**13 | HEINRICH & HEINRICH**  
Hans-Georg Pachmann als Heinrich (Schütz)

12.00 Uhr, Michaeliskirche | Zeitz  
**H | ORGELMUSIK ZUR MARKTZEIT**  
Johanna Schulze, Orgel

17.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels  
**14 | „FUNDAMENT ALLER CLAVIRTEN INSTRUMENTEN“**  
Mechthild Winter, Clavichord

19.00 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz  
**15 | KÖSTRITZER LESEN FÜR KÖSTRITZER**  
Friederike Böcher M.A. | Köstritzer Flötenkinder

## 14. Oktober | Donnerstag

10.00 Uhr, Festsaal Schloss Moritzburg | Zeitz  
**16 | HEINRICH & HEINRICH**  
Hans-Georg Pachmann als Heinrich (Schütz)

11.00 Uhr, Talleyrand-Zimmer SLUB | Dresden  
**I | MUSIKALISCHE SCHÄTZE**  
Katharina Bäuml, Leiterin der Capella de la Torre  
Katrin Bicher, Musikabteilung SLUB

19.00 Uhr, Dreikönigskirche | Dresden  
**17 | SCHÜTZ\_JUNIOR!**  
Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden  
dresdner motettenchor

20.00 Uhr, Altes Pumpenhaus | Dresden  
**18 | TIME TRAVEL**  
lautten compagney BERLIN  
Wolfgang Katschner, Konzept und Laute

20.00 Uhr, Schlosskirche | Weißenfels  
**19 | JOHANN THEILE: MATTHÄUS-PASSION**  
Hamburger Ratsmusik  
Simone Eckert, Viola da gamba und Leitung

## 15. Oktober | Freitag

Vormittag, Kulturhaus | Weißenfels  
**20 | HEINRICH & HEINRICH**  
Hans-Georg Pachmann als Heinrich (Schütz)

14.30 Uhr/19.30 Uhr, Palais im Großen Garten  
**21 / 23 | SINGEN IST BESSER ALS WEINEN**  
Hamburger Ratsmusik  
Simone Eckert, Viola da Gamba

19.00 Uhr, Kirche St. Leonhard | Bad Köstritz  
**22 | MADRIGALE VERZAUBERN EUROPA**  
Voces Suaves

17.00 Uhr, Schloss Moritzburg | Zeitz  
**K | SONDERFÜHRUNG**  
Carmen Sengewald

19.30 Uhr, Festsaal Schloss Moritzburg | Zeitz  
**24 | PRAETORIUS TANZT**  
Capella de la Torre | Katharina Bäuml, Leitung

## 16. Oktober | Samstag

15.30 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Bad Köstritz  
**L | SONDERFÜHRUNG**  
Friederike Böcher M.A.

17.00 Uhr, Kirche St. Leonhard | Bad Köstritz  
**25 | TRIUMVIRAT**  
Ensemble Art d'Echo  
Juliane Laake, Viola da gamba und Leitung

16.30 Uhr, Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels  
**M | SONDERFÜHRUNG**  
Dr. Maik Richter

20.00 Uhr, Schlosskirche | Weißenfels  
**26 | KLANGVORSTELLUNG**  
Ensemble 1684 | Gregor Meyer, Leitung

17.00 Uhr, Kreuzkirche | Dresden  
**VESPER**

20.00 Uhr, Frauenkirche | Dresden  
**27 | MARIENVESPER**  
Kammerchor der Frauenkirche  
Instrumenta Musica | Matthias Grünert, Leitung

20.00 Uhr, Jazzclub Tonne | Dresden  
**28 | SYNTAGMA JAZZUM**  
Michel Godard und Ensemble

## 17. Oktober | Sonntag

9.30 Uhr, Michaeliskirche | Zeitz  
**FESTGOTTESDIENST**

10.30 Uhr, St. Marienkirche | Weißenfels  
**FESTGOTTESDIENST**

11.00 Uhr, Frauenkirche | Dresden  
**GOTTESDIENST**

18.00 Uhr, Theater Altenburg-Gera | Gera  
**29 | ABSCHLUSSKONZERT**  
Capella de la Torre | Katharina Bäuml, Schalmei  
RIAS Kammerchor Berlin  
Florian Helgath, Leitung

## 7.-17. Oktober



Konzertsaal Heinrich-Schütz-Haus | Weißenfels  
**KALEIDOSKOP DER RÄUME**  
Klanginstallation  
Fabian Russ | Carlo Grippa



in Kooperation mit



[www.schütz-musikfest.de](http://www.schütz-musikfest.de)